

Alte Geschichte

Einschreibung per caj!

<p><u>Hinweis zur Durchführung der Einschreibung in die Module der Alten Geschichte:</u> Die Einschreibung in die Lehrveranstaltungen des Instituts erfolgt für alle Semester über Internet (am 15.03.2006, ab 12:00 Uhr).</p> <ul style="list-style-type: none"> · Vorbedingung ist die Registrierung jedes Studierenden im Einschreibeprogramm; die Registrierung erfolgt unter der Homepage: http://caj.informatik.uni-jena.de · Die Registrierung ist nur einmal während der gesamten Studienzeit erforderlich, d.h. bereits im caj registrierte Studenten müssen sich nicht erneut anmelden! · Voraussetzung: Matrikel-Nr. und eigene Mail-Adresse. Ohne e-mail kein Passwort, ohne Passwort keinen Zugang zur caj-Einschreibung! · Mit Registrierung wird per mail das Passwort mitgeteilt. Erfolgt diese Mitteilung nicht, dann bitte Kontaktaufnahme mit: Herrn Dr. Christian Erfurth: Tel.: 03641/946334, Fax: 03641/946302 bzw.: Mail: erfurth@informatik.uni-jena.de

Die Bezeichnungen der Module verteilen sich wie folgt:

	Veranstaltung	LSF-Nr.	Modul	
			HF	NF
V	Einführung in die Alte Geschichte	13858	P2	WP3
Ü	Quellenkunde zur Alten Geschichte	13859	P2	WP3
V	Griechische Geschichte II, Die klassische Zeit: Das 5. Jh.	13860	P3	P2
Ü	Übung Hilfswissenschaften: Griechische Inschriften der klassischen Zeit	13861	P3	P2
V	Spätantike III	13862	P4	P3
Ü	Victor v. Vita und das vandalische Afrika	13863	P4	P3
S1	Grundkurs Alte Geschichte	13864	P1	
Ü1	Griechen, Römer und Barbaren	13865	P1	
Ü2	Roms Weg zur Weltmacht	13866	P1	
Ü3	Der Prinzipat des Augustus	13867	P1	
S2	Grundkurs Alte Geschichte	13868	P1	
Ü4	Aristoteles, Der Staat der Athener	13869	P1	
Ü5	Griechen im westlichen Mittelmeer	13870	P1	

V Einführung in die Alte Geschichte.
 P2 / WP3 (Überblicksmodul Alte Geschichte)
 Prof. Dr. Walter Ameling

Mi. 8–10 Uhr
 UHG, HS 146

römischen Reiches neue germanische Staaten, deren Struktur und Kultur nunmehr deutlich auf das abendländische Mittelalter vorausweisen; der byzantinische Osten bestand als Reich fort, das sich nach dem gescheiterten Versuch einer Einigung unter Justinian im 6. Jahrhundert schon bald einer neuen Herausforderung in Form der arabischen Expansion ausgesetzt sah. Hier wie auch sonst sind es die Umbruchsphasen „zwischen den Epochen“, deren Betrachtung auf den Historiker einen besonderen Reiz ausübt.

Einführende Literatur: A. Demandt, Die Spätantike (HdA III 6), München 1989; A.H.M. Jones, The Later Roman Empire 284-602. A social, economic, and administrative survey, 2 Bde., Oxford 1964.

Ü Victor v. Vita und das vandalische Afrika Mo. 10–12 Uhr
P4 / P3 (Basismodul Alte Geschichte) UHG, SR 163
Prof. Dr. Walter Ameling

429 setzten die germanischen Vandalen von Spanien nach Afrika über, wo sie binnen eines guten Jahrzehnts einen souveränen Staat errichteten, der die römische Herrschaft dort ablöste. Der Vandalenstaat blieb etwa hundert Jahre bestehen – bis unter Iustinian ein byzantinisches Exarchat in Afrika eingerichtet werden konnte. Schriftquellen gibt es für diese Zeit wenige; die wichtigste ist die „Historia persecutionis Africae provinciae“ des Victor von Vita, der aus der Perspektive der katholischen Kirche über die Verfolgungen durch die (arianischen) Vandalen berichtet. Die gemeinsame Lektüre ausgewählter Passagen dient der Charakteristik der „Historia“ im Rahmen der Kirchengeschichtsschreibung; gleichzeitig soll versucht werden, den Parteistandpunkt Victors zu hinterfragen und die „Historia“ als Quelle für das Vandalenreich zu benutzen. Ein Text wird zur Verfügung gestellt.

Die Übung bildet mit der Vorlesung "Spätantike III" das Basismodul Römische Geschichte P4 (HF) / P3 (NF).

Literatur: Ch. Courtois, Victor de Vita et son oeuvre, Algiers 1954; Ch. Courtois, Les Vandals et l'Afrique, Paris 1955; J. Diesner, Das Vandalenreich, Stuttgart 1966, J. Moorhead, Victor of Vita: History of the Vandal Persecution, Liverpool 1992; F.M. Clover, The Late Roman West and the Vandals, 1993; A. Cameron, Vandal and Byzantine Africa, in: CAH XIV2, Cambridge 2000, 552ff.

S1 Grundkurs Alte Geschichte Mo. 14–16 Uhr
P1 (Basismodul Arbeitstechniken der Alten Geschichte) UHG, HS 145
PD Dr. Barbara Kühnert

Die Teilnehmer an diesem Grundkurs sind verpflichtet, ebenfalls eine der drei Übungen Ü1, Ü2 oder Ü3 zu besuchen. In dieser Form entspricht P1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.

Der Grundkurs Alte Geschichte hat zwei Zielstellungen: zum einen geht es um die Aneignung von Grundlagenwissen zur Alten Geschichte; zum anderen soll der Grundkurs dazu dienen, Fragestellungen, Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte kennenzulernen, so daß ein selbständiger und zielorientierter Umgang mit antiken Quellen und Literatur zur Alten Geschichte möglich wird.

Ü1 Griechen, Römer und Barbaren Mo. 10–12 Uhr
P1 (Basismodul Arbeitstechniken der Alten Geschichte) UHG, SR 147
PD Dr. Barbara Kühnert

Die Teilnehmer an dieser Übung sind verpflichtet, ebenfalls das Seminar S1 zu besuchen. In dieser Form entspricht P1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.

Diese Übung soll dazu dienen, das im Grundkurs Alte Geschichte Erarbeitete auf einen konkreten historischen Gegenstand anzuwenden. Untersucht werden sollen die Beziehungen von Griechen und Römern zu den „Barbaren“, also fremden Völkern.

Teilnehmerzahl: max. 20; Anmeldung ab 15.03.2006, 12:00 Uhr, per Internet-Einschreibung unter: <https://caj.informatik.uni-jena.de>.

Ü2 Roms Weg zur Weltmacht Di. 10–12 Uhr
P1 (Basismodul Arbeitstechniken der Alten Geschichte) UHG, SR 147
PD Dr. Barbara Kühnert

Die Teilnehmer an dieser Übung sind verpflichtet, ebenfalls das Seminar S1 zu besuchen. In dieser Form entspricht P1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.

Diese Übung soll dazu dienen, das im Grundkurs Alte Geschichte Erarbeitete auf einen konkreten historischen Gegenstand anzuwenden, in diesem Fall auf die Expansion Roms im Mittelmeerraum.

Teilnehmerzahl: max. 20; Anmeldung ab 15.03.2006, 12:00 Uhr, per Internet-Einschreibung unter: <https://caj.informatik.uni-jena.de>.

Ü3 Der Prinzipat des Augustus Mi. 10–12 Uhr
P1 (Basismodul Arbeitstechniken der Alten Geschichte) UHG, SR 147
PD Dr. Barbara Kühnert

Die Teilnehmer an dieser Übung sind verpflichtet, ebenfalls das Seminar S 1 zu besuchen. In dieser Form entspricht P 1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.

Diese Übung soll dazu dienen, das im Grundkurs Alte Geschichte Erarbeitete auf einen konkreten historischen Gegenstand anzuwenden. Untersucht werden soll, wie Octavian bzw. der Kaiser Augustus seine Herrschaft installiert hat.

Teilnehmerzahl: max. 20; Anmeldung ab 15.03.2006, 12:00 Uhr, per Internet-Einschreibung unter: <https://caj.informatik.uni-jena.de>.

S2 Grundkurs Alte Geschichte Do. 16–18 Uhr
P1 (Basismodul Alte Geschichte) UHG, HS 145
PD Dr. Klaus Zimmermann

P1 (Basismodul Alte Geschichte); die Teilnehmer an diesem Grundkurs müssen ebenfalls eine der beiden Übungen Ü4 oder Ü5 besuchen. In dieser Form entspricht P1 dem bisherigen althistorischen Proseminar.

Der Grundkurs Alte Geschichte hat zwei Zielstellungen: zum einen geht es um die Aneignung von Grundlagenwissen zur Alten Geschichte; zum anderen soll der Grundkurs dazu dienen, Fragestellungen, Methoden und Hilfsmittel der Alten Geschichte kennenzulernen, so dass ein selbständiger und zielorientierter Umgang mit antiken Quellen und Literatur zur Alten Geschichte möglich wird.

Ü4 Aristoteles, Der Staat der Athener Fr. 8–10 Uhr
P1 (Basismodul Alte Geschichte) UHG, SR 259
Prof. Dr. Walter Ameling

Die athenische Demokratie ist ein Phänomen, das bis heute Interesse erweckt und nachwirkt. Unsere wichtigste einzelne Quelle über die demokratische Verfassung Athens stellt die aristotelische Schrift über den Staat der Athener dar. Die Veranstaltung verfolgt mehrere Ziele: die Schrift in Struktur und Absicht kennenzulernen, die Entwicklung der athenischen Verfassung vom 6. bis zum 4. Jh. nachzuzeichnen und ein ausführliches Bild der Institutionen der Demokratie und ihres Zusammenspiels im 4. Jh. zu geben.

Zusammen mit dem Seminar S2 bildet diese Übung 5 das Modul P1.

- K** Leitbilder der Spätantike Do. 18–20 Uhr
 Prof. Dr. Walter Ameling / Prof. Dr. Jürgen Dummer / UHG, SR 29/
 HS 146
 Prof. Dr. Angelika Geyer / Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
 Prof. Dr. Meinolf Vielberg

Mittel- und Neulatein

- V** Erasmus von Rotterdam Di 16-17 Uhr
 Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich UHG, SR 163

Erasmus von Rotterdam hat als Philologe und Theologe bereits zu Lebzeiten europäische Bedeutung erlangt. Das Ziel der Vorlesung besteht darin, den großen Gelehrten vor dem Hintergrund seiner Zeit zu würdigen. Dabei gilt besondere Aufmerksamkeit der Rolle, die Erasmus in der humanistischen Bewegung spielte, aber auch seinem Verhältnis zur Reformation. Diese soll mit Blick auf seine Hauptwerke und seinen Briefwechsel näher beleuchtet werden.

Literatur zur Einführung: E. v. R., Ausgewählte Schriften, 8 Bde., hg. v. W. Welzig, 1967-80 (lat.-dt.); J. Huizinga, E., dt. v. W. Kaegi, 1936 (u. ö.); R. Stupperich, E. v. R. und seine Welt, 1977; C. Augustijn, E. v. R., 1986; L.-E. Halkin, E. v. R., 1989.

- Ü** Erasmus von Rotterdam Di. 17-18 Uhr
 Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich UHG, SR 163

In der Übung werden Abschnitte aus den Hauptwerken des Erasmus von Rotterdam gelesen und übersetzt, die in der Vorlesung besprochen wurden. Die Veranstaltung dient zur Vertiefung der in der Vorlesung behandelten Themengebiete.

*Für Studierende der Lateinischen Philologie des Mittelalters und der Neuzeit bilden Vorlesung und Übung zusammen das **Modul 5** (= **P5**; Anforderungen s. Modulbeschreibungen). Von Interessenten aus anderen Disziplinen können beide Veranstaltungen auch unabhängig voneinander besucht werden. Für einen unbenoteten Schein ist in diesen Fällen regelmäßige Teilnahme erforderlich. Ein benoteter Schein kann durch eine Abschlußklausur erworben werden.*

- PS/HpS** Einführung in die lateinische Sprache des Mittelalters Do. 16-18 Uhr
 Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich UHG SR 163

Das klassische Latein erfuhr auf dem Weg in und durch das Mittelalter mannigfache Veränderungen. Formenlehre, Orthographie und Syntax sind davon ebenso betroffen wie die Semantik einzelner Wörter. Wichtige Faktoren, die diesen Prozeß beeinflussten, sind das Vordringen des Christentums mit seiner an der Bibel orientierten Sprache und die Entwicklung hin zu den Volkssprachen. Anhand der Lektüre von Texten aus verschiedenen Jahrhunderten und verschiedenen geographischen Räumen soll ein Überblick über die wichtigsten Etappen der Sprachentwicklung vermittelt und zugleich der Frage nachgegangen werden, welche äußeren (sozialen, geistesgeschichtlichen, politischen, ...) Einflüsse die jeweilige Veränderung bedingten oder begünstigten.

Literatur: P. Stotz, Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters, 5 Bde. (= Handbuch der Altertumswissenschaft Abt. 2, Teil 5, Bd. 1-5), 1996-2004 (zur Einführung v.a. Bd. 1: Einleitung ...).

*Für Studierende der Lateinischen Philologie des Mittelalters und der Neuzeit bildet die Veranstaltung einen Bestandteil von **Modul 6** (= **P6**; Anforderungen s. Modulbeschreibungen). Für ‚nichtmodularisierte‘ Mittel/Neulateiner und Interessenten aus anderen Disziplinen kann bei regelmäßiger Teilnahme, Übernahme eines mündlichen Referats und bestandener Abschlußklausur ein Proseminarschein, bei zusätzlicher Ausarbeitung einer schriftlichen Hausarbeit ein Hauptseminarschein ausgestellt werden.*

Ü Paläographie IV: Humanistenschrift und früher Buchdruck Mi. 16-18 Uhr
Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich UHG SR 163

Mangelnde Standardisierung und schlechte Leserlichkeit der gotischen Schriftarten ließen den Wunsch nach einer Schriftreform aufkommen, die von namhaften Humanisten wie Coluccio Salutati und Francesco Poggio Bracciolini mitgetragen wurde. Als Vorbild diente die karolingische Minuskel. Das Ziel der Übung besteht darin, die Entwicklung der humanistischen Schrift anhand ausgewählter Beispiele aus Tafelwerken nachzuvollziehen und einzelne Schreiberhände kennenzulernen. Neben der handschriftlichen Buchproduktion wird auch der frühe Buchdruck in den Blick genommen.

Literatur: A. de la Mare, The handwriting of Italian humanists, vol. I, fasc. I, 1973; O. Mazal, Paläographie und Paläotypie. Zur Geschichte der Schrift im Zeitalter der Inkunabeln, 1984.

*Für Studierende der Lateinischen Philologie des Mittelalters und der Neuzeit bildet die Übung einen Bestandteil von **Modul 4** (= **P4**; Anforderungen s. Modulbeschreibungen). Für ‚nichtmodularisierte‘ Mittel/Neulateiner und Interessenten aus anderen Disziplinen kann bei regelmäßiger Teilnahme ein unbenoteter, bei regelmäßiger Teilnahme und bestandener Abschlußklausur ein benoteter Übungsschein ausgestellt werden.*

Mittelalterliche Geschichte

Veranstaltungen für das Grundstudium:

V Das Kaisertum Friedrichs II. Di. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Helmut G. Walther UHG, HS 24

Noch immer gilt der staufische Herrscher Friedrich II. bei vielen als „erster moderner Herrscher“ (Ernst H. Kantorowicz). Die jüngste Geschichtsforschung sieht ihn viel nüchterner. Dennoch hat seine Gestalt nichts von der Faszination einbüßt. Die Vorlesung will sich vorwiegend mit der *Praxis seiner Kaiserherrschaft* beschäftigen:

Der Verwaltung seines italienischen Königiums, seiner Gesetzgebung, der Verwaltungsstruktur, dem Eingreifen in die Belange seines deutschen Reichsteils, aber auch seiner Herrschaftsauffassung, seiner die Zeitgenossen verwirrenden Kreuzzugspolitik und der Ausgestaltung des Konflikts mit dem Papsttum.

Die Vorlesung ist für fortgeschrittene Studenten als Teil des Fachmoduls I Mittelalter: *Hohes Mittelalter* konzipiert und schließt am Ende des SS mit einer 2 std. Klausur über den Stoff der Vorlesung (4 Leistungspunkte). Dieser Leistungsnachweis ist zugleich Teil des bisherigen Proseminars Mittelalter für Lehramtsstudenten.

Empfohlene Lektüre zur Einführung: Wolfgang Stürner, Friedrich II., 2 Bde, Darmstadt 1992 u. 2000.

GM Grundmodul Mittelalterliche Geschichte

Das Mittelalter (500-1500) (**GK**)
Dr. Mathias Kälble
ECTS 4

Fr. 10-12 Uhr
UHG, HS 24

Die für Anfänger konzipierte Veranstaltung ist Teil des Grundmoduls Mittelalter und soll im Überblick Basiswissen von Ereignissen, Personen, Strukturen und Entwicklungen der mittelalterlichen Geschichte (500-1500) vermitteln. Der Grundkurs bereitet damit auf den Besuch der Vorlesungen und Fachmodule zur Geschichte des Mittelalters vor. Voraussetzung für den Erwerb eines Teilmodulscheins im Grundmodul ist die erfolgreiche Teilnahme an der Abschlussklausur in der letzten Sitzung des Semesters am 21. 07. 2006.

Einführende Literatur: H. BOOCKMANN, Einführung in die Geschichte des Mittelalters, München ⁶1996; H. FUHRMANN, Einladung ins Mittelalter, München ⁵1997 (Paperback-Ausgabe München ²2002); DERS., Überall ist Mittelalter. Von der Gegenwart einer vergangenen Zeit, München 2003; P. HILSCH, Grundkurs Geschichte: Mittelalter, Frankfurt ²1995; M. MITTERAUER, Warum Europa? Mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs, München 2004; F. SEIBT, Glanz und Elend des Mittelalters. Eine endliche Geschichte, Berlin 1987; H. G. WALTHER, Mittelalter, in: Grundriß der Geschichte, Bd. 1, Stuttgart 1995, S. 113-219.

GM Ü I, Historiographie

Welt- und Reichschronistik in der Stauferzeit (12./13. Jhd.)
Dr. Robert Gramsch
ECTS 6

Do. 12-14 Uhr
UHG, SR 259

Werke mittelalterlicher Geschichtsschreiber haben anderen Quellen die größere Unmittelbarkeit voraus, mit der sie auch den heutigen Leser noch anzusprechen vermögen. Sie vermitteln uns einen Eindruck vom damaligen Zeitgeschehen, aber auch vom Denken und Fühlen früherer Menschen und insbesondere der Autoren selbst. Doch natürlich erschließt sich vieles in diesen Chroniken nicht von selbst. Es existiert eine Kluft, die der Historiker zu überwinden hat. Beginnend mit der überragenden Weltchronik des Otto von Freising, sollen in der Übung einige (in Übersetzung vorliegende) Geschichtswerke in Auszügen besprochen werden, wobei besonderes Augenmerk auf das Geschichtsbild der klerikalen Autoren, auf Entstehungsbedingungen und –zusammenhänge und auf das Verhältnis zwischen politischer Geschichte und ihrer Widerspiegelung in den Chroniken gelegt werden soll. Gleichzeitig führt die Übung, begleitend zum Grundkurs, in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens im Bereich der Mittelalterlichen Geschichte ein.

Einführende Literatur: Otto von Freising, Chronica sive Historia de duabus Civitatibus. Chronik oder Die Geschichte der Zwei Staaten, hg. v. W. Lammers, übers. v. A. Schmidt (Freiherr v. Stein-Gedächtnisausgabe, 16), Berlin 1960; Hans-Werner Goetz, Das Geschichtsbild Ottos von Freising – ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts (Archiv für Kulturgeschichte, Beiheft 19), Köln 1984; Die Kölner Königschronik, nach der Ausgabe der MGH übers. v. K. Platner, (Geschichtsschreiber der dt. Vorzeit, 69), 2. Aufl., Leipzig 1896; Norbert Breuer, Geschichtsbild und politische Vorstellungswelt in der Kölner Königschronik sowie der 'Chronica S. Pantaleonis', Düsseldorf 1966.

alternativ:

GM Ü II, Historiographie

Wipo, Gesta Chuonradi
HD Dr. Stephan Freund
ECTS 6

Mi. 8-10 Uhr
CZ 3, SR 317

„Die zwischen 1040 und 1046 entstandenen, Heinrich III. gewidmeten „Gesta Chuonradi II. imperatoris“ vermitteln ein auf intimer Kenntnis beruhendes Bild von Persönlichkeit und Regierung des 1039 verstorbenen Kaisers.“ (Struve, Lexikon des Mittelalters). Die zitierte Einschätzung ist wenig überraschend, war der nach 1046 gestorbene Wipo doch Hofkaplan

Konrads II. und als solcher einer der besten Kenner der Verhältnisse am Hofe des ersten Herrschers aus dem Haus der Salier. Doch Wipos Werk stellt nicht nur eine der wichtigsten Quellen für die Frühzeit des salischen Königtums dar, sondern es ermöglicht überdies tiefe Einblicke in die Vorstellungswelten des Mittelalters zu einer Zeit, da sich zunehmend neue Entwicklungen auf dem Gebiet des religiösen Lebens regten und sich tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen ankündigten.

In gemeinsamer Quellenlektüre (in Übersetzung) führt die Übung exemplarisch ein in Grundprobleme der mittelalterlichen Geschichte und bietet eine erste Hinführung an mediävistisches Arbeiten.

Einführende Literatur: Herwig Wolfram, Konrad II. 990-1039. Kaiser dreier Reiche, München 2000; Ludger Körntgen, Ottonen und Salier (Geschichte Kompakt Mittelalter) Darmstadt 2002; Franz-Josef Schmale, Funktion und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung. Eine Einführung. Mit einem Beitrag von Hans-Werner Goetz, Darmstadt 21993.

alternativ:

GM Ü III, Historiographie

Lebensordnungen im 9. und 10. Jahrhundert

Dr. Stefan Tebruck

ECTS 6

Do. 16-18 Uhr

UHG, SR 166

Im Verlauf des 9. und 10. Jahrhunderts differenziert sich das karolingische Großreich in politisch und kulturell unterschiedlich geprägte Räume aus. Es kommt zur Bildung neuer Königreiche, neben Burgund und Italien vor allem das west- und das ostfränkische Reich. Letzteres wird im 10. Jahrhundert durch das Königtum der Ottonen geprägt, der ersten nichtkarolingischen Herrscherdynastie auf fränkischem Boden. In der Gesellschaft im Übergang vom Früh- zum Hochmittelalter wirkt die kulturelle Prägung durch die Karolingerzeit noch lange Zeit nach. Zugleich machen sich erste Veränderungen bemerkbar. Im Mittelpunkt der Übung wird die gemeinsame Lektüre und Diskussion ausgewählter Quellentexte (in deutscher Übersetzung) stehen, die Aufschluß über die sich wandelnden Lebensformen in spätkarolingischer und ottonischer Zeit geben. Nicht nur das Königtum, der Adel und die Kirche, sondern auch die überwiegend in bäuerlicher Abhängigkeit lebende Bevölkerung sollen dabei in den Blick genommen werden.

Einführende Literatur: Quellen zur deutschen Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis 1250, hg. von L. WEINRICH (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 32, 2000); Quellen zur Alltagsgeschichte im Früh- und Hochmittelalter 1, hg. von U. NONN (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 40a, 2003). – G. ALTHOFF: Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter (1990); H. FICHTENAU: Lebensordnungen des 10. Jahrhunderts. Studien über Denkart und Existenz im einstigen Karolingerreich (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 30/1-2, 1984; Taschenbuchausgabe 21994); J. FRIED: Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024 (Propyläen Geschichte Deutschlands 1, 1994; Taschenbuchausgabe 1998).

FM Fachmodul I Mittelalterliche Geschichte

Das Hohe Mittelalter

Das Kaisertum Friedrichs II. (V)

Prof. Dr. Helmut G. Walther

ECTS 4

Di. 10-12 Uhr

UHG, HS 24

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

FM Ü I

Friedrich II.
PD Dr. Bernd Schütte
ECTS 6

Mi. 10-12 Uhr
Fürstengraben 27,
SR 103

Der 1250 im Kirchenbann gestorbene Friedrich II. galt schon zu Lebzeiten als "mutator saeculi" oder "stupor mundi", und in der Tat hat wohl kein mittelalterlicher Herrscher auf seine Zeitgenossen und die Nachwelt einen stärkeren Eindruck gemacht als der letzte Stauferkaiser. Abgesehen von Friedrichs Person sollen in dieser Übung im Fachmodul vor allem die Grundzüge der politischen Geschichte der Zeit Friedrichs II. diskutiert werden. Darüber hinaus werden Arbeitsfelder, Methoden und Hilfsmittel der Mediävistik vorgestellt.

Teilnahmevoraussetzung: Lateinkenntnisse im Umfang von mindestens zwei Semestern.

Einführende Literatur: Wolfgang Stürner, Friedrich II. 1. Die Königsherrschaft in Sizilien und Deutschland 1194-1220, Darmstadt 1992; ders., Friedrich II. 2. Der Kaiser 1220-1250, Darmstadt 2000; Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 1993 u. ö.

alternativ:

FM Ü II

Reich und Herrschaft in der späten Stauferzeit
PD Dr. Bernd Schütte
ECTS 6

Mi. 14-16 Uhr
UHG, SR 166

In der Zeit von Kaiser Friedrich I. († 1190) bis zu seinem Enkel, Kaiser Friedrich II. († 1250), war das Verhältnis von Königtum, Fürsten und Reich wichtigen verfassungsgeschichtlichen Wandlungen unterworfen, die in Abhängigkeit von der politischen Entwicklung schließlich zur Territorialisierung Deutschlands führten. Ausgewählte Etappen dieser Entwicklung sollen in dieser Übung im Fachmodul nachgezeichnet und in einen größeren Zusammenhang eingeordnet werden. Darüber hinaus werden Arbeitsfelder, Methoden und Hilfsmittel der Mediävistik vorgestellt.

Teilnahmevoraussetzung: Lateinkenntnisse im Umfang von mindestens zwei Semestern.

Einführende Literatur: Bernhard Schimmelpfennig, Könige und Fürsten, Kaiser und Papst nach dem Wormser Konkordat (Enzyklopädie deutscher Geschichte 37), München 1996; Egon Boshof, Reichsfürstenstand und Reichsreform in der Politik Friedrichs II., in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 112, 1986, S. 41-66; Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 1993 u. ö.

FM Fachmodul II Mittelalterliche Geschichte

Thüringen im frühen und hohen Mittelalter (V)
Prof. Dr. Matthias Werner
ECTS 4

Mo. 10-12 Uhr
HS 24

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung unter Veranstaltungen Hauptstudium!

FM Ü I

Wie regierten im 10. Jahrhundert die Ottonen ihr Reich?
Prof. Dr. Helmut G. Walther
ECTS 6

Do. 14-16 Uhr
Fürstengraben 27,
SR 103

Im Gegensatz zur älteren historischen Forschung sieht die gegenwärtige Mediävistik in den Königen Heinrich I. und seinen Nachfahren Otto I., Otto II., Otto III. und Heinrich II. keine Repräsentanten der Reichsbildung der deutschen Nation mehr. Als Herrscher aus sächsischem Adel des Ostfränkischen Reichs waren sie einerseits Erben der fränkischen Reichs der

Karolinger, andererseits mit den gewandelten Rahmenbedingungen zentraler Königsherrschaft im 10. Jahrhundert konfrontiert. Wie sie mit diesen Verhältnissen zurechtkamen, neue Herrschaftstechniken ausprobierten, sich unangenehmer Konkurrenten erwehrten, empfindliche Niederlagen einstecken mussten und letztlich sich weithin durchsetzten, soll an ausgewählten Quellen gemeinsam untersucht werden. Dabei werden die Arbeitstechniken der Mittelalterhistoriker eingeübt, das Abfassen schriftlicher Arbeiten erprobt und das ganze mit einer schriftlichen Hausarbeit abgeschlossen, für die es 6 Leistungspunkte zu erwerben gibt. Zusammen mit der Vorlesung aus dem Fachmodul II (Werner, *Thüringen im Frühen und Hohen Mittelalter*) ergibt das nicht nur einen Modulschein von insgesamt 10 Punkten, sondern für Lehramtsstudenten auch einen Proseminarschein.

Zur vorbereitenden Lektüre empfohlen: Hagen Keller, *Ottonische Königsherrschaft. Organisation und Legitimation königlicher Macht*, Darmstadt 2002

alternativ:

FM Ü II

Gelehrte Kultur, klösterlicher Alltag und hohe Politik.

Die Reinhardsbrunner Briefsammlung des 12. Jahrhunderts Fr. 10-12 Uhr

Dr. Stefan Tebruck

UHG, SR 141

ECTS 6

Die Reinhardsbrunner Briefsammlung wurde um die Mitte des 12. Jahrhunderts in der Benediktinerabtei Reinhardsbrunn, dem Hauskloster der Landgrafen von Thüringen, angelegt. Der Kodex umfaßt etwa 100 Briefe, die die verschiedensten Bereiche des klösterlichen Alltags, der gelehrten Kommunikation, aber auch der hohen Politik berühren. Zahlreiche Briefe sind als lateinische Stilübungen zu interpretieren, etliche Stücke indes dürften der Korrespondenz des Abtes und der Konventsmitglieder sowie dem Umfeld des landgräflichen Hofes entstammen. Dem Leser eröffnen sich damit außerordentlich facettenreiche Einblicke in das religiöse und geistige Leben der Reinhardsbrunner Benediktiner, ihre Kontakte zu anderen Klöstern, das Alltagsleben im Kloster und in seinen Dörfern sowie die politischen Beziehungen des Landgrafenhofes. Die Briefsammlung, die in der Forschung überraschend wenig Aufmerksamkeit gefunden hat, erlaubt daher tiefe Einblicke in politische, soziale und kulturelle Entwicklungsprozesse im 12. Jahrhundert. Ihre Lektüre eignet sich besonders gut, um in zentrale Themen und Methoden moderner Mittelalterforschung einzuführen. Gute Lateinkenntnisse sind sehr erwünscht. Die Bereitschaft, lateinische Texte zu studieren, ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme.

Einführende Literatur: Die Reinhardsbrunner Briefsammlung, hg. von F. PEECK (MGH Epistolae selectae 5, 1952); A. HAVERKAMP, *Aufbruch und Gestaltung. Deutschland 1056-1273* (²1993); DERS., *12. Jahrhundert. 1125-1198* (Gebhardt-Handbuch der deutschen Geschichte, ¹⁰2003); E. KOCH, *Die Bedeutung des Klosters Reinhardsbrunn für das hochmittelalterliche Thüringen*, in: *Wartburg-Jahrbuch* 1995, S. 11-27; H. KRABBO, *Der Reinhardsbrunner Briefsteller aus dem 12. Jahrhundert*, in: *Neues Archiv* 32 (1907), S. 51-81; J. PETERSOHN, *Die Ludowinger. Selbstverständnis und Memoria eines hochmittelalterlichen Reichsfürstengeschlechts*, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 129 (1993), S. 1-39; H.-J. RUGE, *Das ehemalige Benediktinerkloster Reinhardsbrunn - Quellenüberlieferung und Forschungsstand*, in: *Benediktiner, Zisterzienser*, hg. von Ch. RÖMER, D. PÖTSCHKE u. O. H. SCHMIDT (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser 7, 1999), S. 72-79.

Veranstaltungen für das Hauptstudium:

V Thüringen im frühen und hohen Mittelalter
Prof. Dr. Matthias Werner

Mo. 10-12 Uhr
UHG, HS 24

Die Vorlesung behandelt die wichtigsten Grundzüge thüringischer Geschichte vom ersten Auftreten der Thüringer um 400 bis zur Blütezeit der Landgrafschaft Thüringen im 12. Jahrhundert. Hierbei sollen einerseits die für Thüringen spezifischen Elemente und Entwicklungen herausgestellt werden. Zum anderen wird die Geschichte Thüringens stets als ein Teil der allgemeinen Geschichte Mitteleuropas im frühen und hohen Mittelalter betrachtet und sollen grundsätzliche Entwicklungen und Probleme dieser Epoche auf der Grundlage der aktuellen Forschungsdiskussion am Beispiel Thüringens exemplifiziert werden. Die Vorlesung wendet sich an Studierende im Hauptstudium und an Teilnehmer des Fachmoduls (Beschränkung auf 25 Klausurteilnehmer).

Einführende Literatur: H. PATZE / W. SCHLESINGER (Hg.), Geschichte Thüringens Bd. 1: Grundlagen und frühes Mittelalter, Bd. 2: Hohes und spätes Mittelalter (Mitteldeutsche Forschungen 48, 1-2), Köln-Wien 1968-1974; M. HARTMANN, Aufbruch ins Mittelalter. Die Zeit der Merowinger, Darmstadt 2003; R. SCHIEFFER, Die Zeit des karolingischen Großreichs 714-887 (Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 10. völlig neubearb. Aufl., Bd.2), Stuttgart 2005.

HpS Wendepunkte der mittelalterlichen Geschichte
HD Dr. Stephan Freund

Di. 16-18 Uhr
Fürstengraben 27,
SR 103

Im Unterschied zur älteren Forschung, die mit bestimmten Ereignissen vielfach regelrechte historische Zäsuren verband – besonders deutlich läßt sich dies am Beispiel des Vertrags von Verdun (843) nachvollziehen, der im 19. Jahrhundert als die Geburtsstunde des deutschen Reiches galt – betont die neuere Forschung wesentlich stärker die allmähliche Prozeßhaftigkeit historischer Entwicklungen. Gleichwohl finden sich im Zeitraum zwischen 500 und 1500 immer wieder Phasen, in denen man aus der Retrospektive den Eindruck gewinnt, als sei es zu einer deutlichen Beschleunigung im Ablauf dieser Prozesse gekommen oder als hätten einzelnen Ereignisse so weitreichende Folgen auf die späteren Entwicklungen gehabt, daß man buchstäblich von „Wendepunkten“ sprechen kann.

Im Seminar sollen einige derartige „Wendepunkte“ in gemeinsamer Quellenlektüre analysiert und in kritischer Auseinandersetzung mit den bisherigen Positionen der Forschung diskutiert werden. Damit sind in besonderer Weise Lehramtsstudenten angesprochen, bietet sich ihnen doch damit die Möglichkeit, bestimmte Ereignisse, die in den Schulbüchern noch immer an prominenter Stelle vertreten sind, im Lichte aktueller wissenschaftlicher Debatten zu betrachten.

Persönliche Anmeldung (in den Sprechstunden) ist ausdrücklich erwünscht.
Themenvergabe ab Mitte März möglich.

Einführende Literatur: Stefan Weinfurter, Wendepunkte der Reichsgeschichte im 11. und 12. Jahrhundert, in: Macht und Ordnungsvorstellungen im hohen Mittelalter: Werkstattberichte (Münchner Kontaktstudium Geschichte 1), Neuried 1998 S. 19-43; Otto III. - Heinrich II. Eine Wende? (Mittelalter-Forschungen, hg. von Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter 1), Sigmaringen 1997; Karl Leyser, Am Vorabend der ersten europäischen Revolution. Das 11. Jahrhundert als Umbruchszeit, in: HZ 257 (1993) S. 1-26; Martin Kaufhold, Wendepunkte des Mittelalters. Von der Kaiserkrönung Karls des Großen bis zur Entdeckung von Amerika, Sigmaringen 2004.

HpS Frömmigkeit und Herrschaft im hohen Mittelalter.
Klostergründungen und Reformmönchtum in Thüringen
im 11./12. Jahrhundert
Prof. Dr. Matthias Werner

Mo. 18-20 Uhr
UHG, SR 221

Thüringen, das seit dem 6. Jahrhundert zum Frankenreich gehörte und seit dem 10. Jahrhundert eine der wichtigsten west-östlichen Transferregionen des ostfränkisch-deutschen Reiches bildete, wies bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts keine namhafteren Klöster im Lande selbst auf, die als Zentren religiösen und kulturellen Lebens hätten fungieren können.

Um so eindrucksvoller entwickelte es sich im Zuge der großen kirchenpolitischen, geistigen und verfassungsgeschichtlichen Umbrüche des 11./12. Jahrhunderts mit einer Großzahl bedeutender Klostergründungen (Saalfeld, St. Peter in Erfurt, Reinhardsbrunn, Paulinzella, Bürgel, Walkenried, Volkenroda, Pforte, Georgenthal u. a.) zu einer der blühendsten und lebendigsten Klosterlandschaften des Reiches. Das Hauptseminar möchte in gemeinsamer Diskussion ausgewählter zentraler Beispiele nach den treibenden Kräften, den Trägergruppen und dem inneren Zusammenhang dieser bemerkenswerten Entwicklung fragen und hiervon ausgehend das Spannungsfeld von religiösen und herrschaftlichen Interessen in den großen monastischen Bewegungen des Hochmittelalters grundsätzlicher thematisieren. *Verbunden mit dem Hauptseminar ist eine Tagesexkursion.*

Einführende Literatur: W. GOEZ, Kirchenreform und Investiturstreit 910-1122 (Urban-Taschenbücher 462), Stuttgart 2000; L. FENSKE, Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung im östlichen Sachsen (Veröff. d. Max-Planck-Inst. f. Gesch. 47), Göttingen 1977; M. WERNER, Thüringen im Mittelalter. Ergebnisse – Aufgaben – Perspektiven, in: DERS. (Hg.), Im Spannungsfeld von Wissenschaft und Politik. 150 Jahre Landesgeschichtsforschung in Thüringen (Veröff. d. Hist. Komm. f. Thüringen, Kleine Reihe 13), Köln 2005, S. 275-341, hier S. 315ff.

S Quellenkurs zum Hauptseminar
Prof. Dr. Matthias Werner

Mo. 17-18 Uhr
UHG, SR 221

Der Quellenkurs, in dessen Mittelpunkt die im Hauptseminar behandelten Quellentexte stehen, dient als vorbereitende und vertiefende Begleitveranstaltung im Hauptseminar (Beginn: 1. Woche nach dem Hauptseminar).

Ü *Methodik*

Verwandte, Freunde, Landsleute. Personenbeziehungen und
–netzwerke als Forschungsgegenstand der Mediävistik
Dr. Robert Gramsch

Di. 16-18 Uhr
UHG, SR 223

Spätestens seit dem Aufkommen des Internets und den Anschlägen der Al Kaida ist der Begriff des Netzwerks zu einer allgegenwärtigen Schlüsselmetapher in ganz verschiedenen Lebens- und Wissensbereichen aufgestiegen. In den Sozialwissenschaften steht dieser Terminus für die Verflechtung von individuellen und korporativen Akteuren als einem wesentlichen Strukturelement sozialer Ordnungen, welches Denk- und Handlungsmöglichkeiten der Beteiligten determiniert. Daß gerade in vormodernen, nicht durchinstitutionalisierten Gesellschaften derartige Strukturen bedeutsame Träger des Gemeinwesens waren, sie geradezu sein Gefüge darstellten, „in welches dann institutionelle Elemente gleichsam eingebettet wurden“ (Peter Moraw), ist evident. Auch wenn die spezifischen Methoden der soziologischen *network analysis* in der Mediävistik bislang wenig Verbreitung fanden, gibt es doch zahlreiche Studien, die den Aspekt der personalen Beziehungen und Netzwerke für die historische Erkenntnis fruchtbar gemacht haben – etwa im Bereich der Adelforschung, der Erforschung geistlicher Gemeinschaften von der frühmittelalterlichen Kloster- oder Gebetsbruderschaft bis zum spätmittelalterlichen Domkapitel, in Studien zu Patronage und Klientelbeziehungen herausragender Geistlicher oder gelehrter Räte. In der Übung sollen Zustandekommen und Wirkung solcher Netzwerke erörtert und die Möglichkeit ihrer Rekonstruktion und Analyse durch den Historiker erprobt werden.

Einführende Literatur: Wolfgang REINHARD, Freunde und Kreaturen. „Verflechtung“ als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600 (Schriften des philos. Fachbereichs der Universität Augsburg, 14), Augsburg 1979; Gerd ALTHOFF, Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter, Darmstadt 1990; Brigide SCHWARZ, Alle Wege führen über Rom. Eine „Seilschaft“ von Klerikern aus Hannover im späten Mittelalter (1. Folge), in: Hannoversche Geschichtsblätter N.F. 52 (1998), S. 5-87; sowie (zur Anschaffung empfohlen) Dorothea JANSEN, Einführung in die Netzwerkanalyse: Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele, 2., erw. Aufl., (utb 2241), Opladen 2003.

Konstellationen einer ständischen Gesellschaft im Übergang als „Laboratorium der Moderne“ deuten. Im Mittelpunkt stehen dabei einerseits die unsere Vorstellungen auch heute noch prägenden Begriffe wie „Nation“, „Freiheit“, „Toleranz“, „Vernunft“ oder „Emanzipation“ sowie andererseits die Frage, wie die Einheit des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation angesichts der konfessionellen, sozio-politischen und kulturellen Vielgestaltigkeit, innerer Kriege und eines fehlenden Zentrums bewahrt werden konnte. Gezeigt wird, wie wichtig die Beschäftigung mit der frühneuzeitlichen deutschen Geschichte gerade im Blick auf das heutige Europa sein kann. Die Vorlesung wendet sich an Hörerinnen und Hörer aller Semester.

Einführende Literatur: Horst Möller, Vernunft und Kritik. Deutsche Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert, Frankfurt 1986; Karl Otmar von Aretin, Das Alte Reich 1648-1806, Bd. 2 und 3, Stuttgart 1997; Christof Dipper, Deutsche Geschichte 1648-1789, Frankfurt a. M. 1991; Georg Schmidt, Geschichte des Alten Reiches. Staat und Nation in der Frühen Neuzeit 1495-1806, München 1999.

V Revolution, Krieg und Reform:
 Vergleichende Geschichte Westeuropas, 1780-1820 Mi. 10-12 Uhr
 HD Dr. Jörn Leonhard UHG, HS 145

Die Vorlesung thematisiert eine zentrale Phase westeuropäischer Geschichte zwischen Ancien régime und Moderne, deren Bedeutung nicht zuletzt die etablierten historiographischen Leitmarken *Sattelzeit* (Reinhart Koselleck) und *dual revolution / Doppelrevolution* (Eric Hobsbawm / Hans-Ulrich Wehler) unterstreichen. Ausgehend von langfristigen Strukturprozessen auf demographischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politisch-konstitutioneller Ebene seit der Mitte des 18. Jahrhunderts und der krisenhaften Umbrüche seit 1789 wird nach den allgemeinen Tendenzen und besonderen Kennzeichen des Zeitalters zwischen dem Beginn der Französischen Revolution und dem Ende der Napoleonischen Kriege gefragt. Dabei steht die vergleichende Betrachtung im Vordergrund, um die Unterschiede in den Entwicklungswegen verschiedener westeuropäischer Gesellschaften, vor allem Frankreichs, Deutschlands, Italiens und Großbritanniens, deutlich zu machen. Neben dem Vergleich akzentuiert die Vorlesung Fragen der Verflechtung der westeuropäischen Entwicklungen, etwa am Beispiel der durch die Französische Revolution und das napoleonische Kaiserreich ausgelösten oder katalysierten Reformpolitiken in Deutschland und Italien oder anhand der britischen Reformdiskurse im Kontext der ideologischen Auseinandersetzung mit der Revolution.

Einführende Literatur: Eric Hobsbawm, The Age of Revolution, 1789-1848, London 1962 [u.ö.]; Jerome Blum, The End of the Old Order in Rural Europe, Princeton 1978; Michael Mann, The Sources of Social Power, Bd. 2: The Rise of Classes and Nation-States, 1760-1914, Cambridge 1993; Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1: Vom Feudalismus des Alten Reiches zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700-1815, 3. Aufl. München 1996; T. C. W. Blanning (Hg.), The Short Oxford History of Europe: The Nineteenth Century, Oxford 2000; Jonathan Sperber, Revolutionary Europe 1780-1850, London 2000; Elisabeth Fehrenbach, Vom Ancien Régime zum Wiener Kongreß, 4. Aufl. München 2001.

V Die „Sattelzeit“ (1750-1850): Eine eigenständige
 Epoche deutscher Geschichte? Do. 16-18 Uhr
 PD Dr. Klaus Ries UHG HS 144

Die Vorlesung widmet sich der von Reinhart Koselleck so genannten "Sattelzeit" von 1750 bis 1850, in welcher Deutschland sich in allen Bereichen von Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zur Moderne aufschwang. In jüngster Zeit mehren sich die Stimmen, die dafür plädieren, die in jener Zeit sich ausbildende gesellschaftliche Ordnung als einen "eigenen Typus der "bürgerlichen Gesellschaft" (Lothar Gall) auszumachen, der mit der bürgerlichen Klassengesellschaft der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weniger gemein hat als mit dem modernen parlamentarisch-demokratischen System des 20. Jahrhunderts. Die Vorlesung geht

dieser Frage nach und versucht, alle Bereiche von Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur unter dem modernisierungsgeschichtlichen Blickwinkel und dem Aspekt der relativen Eigenständigkeit der Epoche zwischen dem deutschen Reformabsolutismus und der deutschen Revolution zu behandeln.

Einführende Literatur: Gall, Lothar: Von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft. München 1993. Demel, Walter: Vom aufgeklärten Reformstaat zum bürokratischen Staatsabsolutismus. München 1993. Demel, W.: Reich, Reformen und sozialer Wandel : 1763 - 1806, 10., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart 2005. Fehrenbach, Elisabeth: Vom Ancien Régime zum Wiener Kongreß. 4. überarb. Aufl. München 2001. Langewiesche, Dieter: Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849. München 1993.

V Die deutsche Revolution 1848/49:

Ursachen, Verlauf und Folgen

Prof. Dr. Hans-Werner Hahn

Mi. 8-10 Uhr

UHG, HS 24

Die Revolution von 1848/49 gehört zu den wichtigsten Ereignissen in der europäischen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Obwohl sie mit ihren großen Zielen gescheitert ist, war sie gerade für die deutsche Geschichte eine wichtige Zäsur. Die Vorlesung will auf der Grundlage der neueren Literatur einen Überblick über die vielfältigen Ursachen, die Trägerschichten, den Verlauf und die Nachwirkungen dieser Revolution geben. Dabei sollen auch die großen, mit der Revolution von 1848 verbundenen Forschungskontroversen ausführlich zur Sprache kommen. Im Vordergrund stehen zwar die deutschen Entwicklungen. Zugleich soll aber durch Einbeziehung des Revolutionsgeschehens in anderen Staaten deutlich gemacht werden, dass die Revolution von 1848/49 ein europäisches Ereignis war und die jeweiligen nationalen Entwicklungen in einem engen Zusammenhang zueinander standen. Die Vorlesung richtet sich an Hörer aller Semester und kann unabhängig vom Besuch von Grund- oder Fachmodulen besucht werden.

Einführende Literatur: Ch. Dipper/U. Speck (Hrsg.), 1848. Revolution in Deutschland, Frankfurt a. M. 1998. D. Dowe/H.-G. Haupt/D. Langewiesche (Hrsg.), Europa 1848. Revolution und Reform, Bonn 1998. R. Hachtmann, Epochenschwelle zur Moderne. Einführung in die Revolution von 1848/49, Tübingen 2002. D. Hein, Die Revolution von 1848/49, München 1998. F. L. Müller, Die Revolution von 1848/49, Darmstadt 2002. J. Sperber, The European Revolutions, 1848-1851, Cambridge 1994.

Veranstaltungen für das Grundstudium:

GM Grundmodul Neuere Geschichte I

Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit

Einführung in die Frühe Neuzeit (**GK**)

Dr. Andreas Klinger

ECTS 4

Mo. 10-12 Uhr

UHG, HS 146

Orientiert an den Schwerpunkten der Forschung vermittelt diese Einführung Kenntnisse über Begriffe, Institutionen und kulturelle Praktiken im frühneuzeitlichen Europa, die essentiell für das Studium der neuzeitlichen Geschichte sind. Dazu gehören beispielsweise: Grundlagen der christlichen Religion und der Konfessionen, frühneuzeitliche Lebenswelten, soziale Strukturen, das Reich und seine Verfassung, Krieg und Frieden u. a. Der Grundkurs stellt Strukturprobleme im Überblick dar; in den Übungen werden anhand von gemeinsamer Quellenlektüre vertiefte Kenntnisse über Ereignisse und Prozesse der frühneuzeitlichen Geschichte erarbeitet. Vermittelt werden zudem Techniken und Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens.

Einführende Literatur: Peter Borowski, Barbara Vogel, Heide Wunder: Einführung in die Geschichtswissenschaft, 5. Aufl. Opladen 1989; Winfried Schulze: Einführung in die neuere Geschichte, 4. Aufl. Stuttgart 2002.

GM Ü I

Einführung in die Frühe Neuzeit
Dr. des. Daniela Siebe
ECTS 6

Di. 8-10 Uhr
UHG; SR 259

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Grundkurs Einführung in die Frühe Neuzeit!

alternativ:

GM Ü II

Einführung in die Frühe Neuzeit
Dr. Nicole Grochowina
ECTS 6

Mi. 14 -16 Uhr
Fürstengraben 27,
SR 103

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Grundkurs Einführung in die Frühe Neuzeit!

GM Grundmodul Neuere Geschichte I

Revolution, Krieg und Reform: Westeuropa, 1780-1820 (V)
HD Dr. Jörn Leonhard
ECTS 4

Mi. 10-12 Uhr
UHG, HS 145

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

GM Ü, Propädeutikum zum Grundmodul:

Revolution, Krieg und Reform: Westeuropa, 1780-1820;
Einführung in das Studium der Neueren Geschichte
(1780-1820)
HD Dr. Jörn Leonhard
ECTS 6

Mi. 12-14 Uhr
UHG, SR 147

Das Propädeutikum führt in zentrale inhaltliche und methodische Fragen des Studiums der Neueren Geschichte des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts ein. Dabei werden zunächst komplementär zur Vorlesung wichtige Problem- und Interpretationsfragen des Faches thematisiert. Hinzutreten methodische und technische Erläuterungen, die es dem Studienanfänger ermöglichen sollen, eigenständig zu einem Thema zu bibliographieren, ein Referat zu erarbeiten und eine Hausarbeit zu verfassen.

Einführende Literatur: siehe unter Vorlesung sowie Peter Borowsky, Barbara Vogel und Heide Wunder, Einführung in die Geschichtswissenschaft I: Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel, 5. Aufl. Opladen 1989; Christoph Cornelißen (Hg.), Geschichtswissenschaften. Eine Einführung, Frankfurt/M. 2000; Volker Sellin, Einführung in die Geschichtswissenschaft, 2. Aufl., Göttingen 2001; Nils Freytag und Wolfgang Piereth, Kursbuch Geschichte, Paderborn 2004.

Tutorium zum Grundmodul:

Revolution, Krieg und Reform: Westeuropa, 1780-1820
HD Dr. Jörn Leonhard

Mo. 18-20 Uhr
HI, SR

Ergänzend zum Propädeutikum behandelt das Tutorium Fragen der wissenschaftlichen Arbeitsweise (u.a. Bibliographieren, Zitieren, Quellentypen), führt in die selbständige Recherche (u.a. Handbücher, Zeitschriften, Nachschlagewerke) sowie in wissenschaftliche Präsentationsformen ein (Referat, Thesenblatt, Hausarbeit).

GM Grundmodul Neuere Geschichte I

Die "Sattelzeit" (1750-1850): Eine eigenständige Epoche deutscher Geschichte? (V)
PD Dr. Klaus Ries
ECTS 4

Do. 16-18 Uhr
UHG HS 144

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

GM Ü

Einführung in die Neuere Geschichte vom 18. und 19. Jahrhundert
PD Dr. Klaus Ries
ECTS 6

Mo. 16-18 Uhr
UHG, HS 144

Das Grundmodul gibt eine Einführung in die neuere deutsche Geschichte vom 18. bis zum 19. Jahrhundert. Da der Besuch der Vorlesung zur "Sattelzeit" Voraussetzung der Teilnahme und des Scheinerwerbs ist, konzentriert sich das Grundmodul auf die Epoche von 1750 bis 1850. Neben einer Einführung in die wichtigste Literatur und die Forschungskontroversen jener Zeit werden die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens wie das Halten von Referaten oder das Verfertigen von Hausarbeiten und Essays eingeübt.

Einführende Literatur: Schulze, Winfried: Einführung in die Neuere Geschichte. 3.überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart 1996. Rückriem, Georg/ Stary, Joachim/ Franck, Norbert: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Paderborn 1977. Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. 2.erg. Aufl. Heidelberg 1989.

GM Grundmodul Neuere Geschichte I

Die deutsche Revolution 1848/49:
Ursachen, Verlauf und Folgen (V)
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn
ECTS 4

Mi. 8-10 Uhr
UHG, HS 24

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

GM Ü I

Die Revolution von 1848/49
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn
ECTS 6

Do. 8-10 Uhr
UHG, SR 166

Im Grundmodul sollen zum einen die in der Vorlesung „Die deutsche Revolution von 1848/49“ behandelten Aspekte vertiefend besprochen werden. Zum anderen geht es in der Veranstaltung darum, in die Grundprobleme wissenschaftlichen Arbeitens einzuführen. Am Beispiel der Revolution von 1848 soll in Methoden- und Theoriefragen der Geschichtswissenschaft und in den Umgang mit Forschungskontroversen eingeführt werden. Darüber hinaus geht es um Fragen der Literaturbeschaffung sowie des Erstellens von Referaten und Hausarbeiten.

Einführende Literatur: siehe unter Vorlesung 1848/49 sowie: Peter Borowsky, Barbara Vogel, Heide Wunder, Einführung in die Geschichtswissenschaft I, Opladen 1989. Winfried Schulze, Einführung in die Neuere Geschichte. Stuttgart 1987. Volker Sellin, Einführung in die Geschichtswissenschaft, Göttingen 1995.

alternativ:

GM Ü II

Religion im Deutschland des 19. Jahrhunderts
Dr. Stefan Gerber
ECTS 6

Mo. 10-12 Uhr
HI, SR

Sucht der Student der Neueren Geschichte nach Lehrveranstaltungen zur Religion im 19. und 20. Jahrhundert, so hat er es an vielen Hochschulen noch immer schwer. Das mag damit zusammenhängen, daß viele Historiker „auch heute noch in einem solchen Maße vom Prozeß der Säkularisierung überzeugt“ sind, daß sie „die Neuzeit nur noch als eine durch und durch säkular bestimmte Entwicklung sehen und verstehen können“ (Hartmut Lehmann). Auch die Kirchengeschichte als theologische Disziplin setzt ihre Schwerpunkte eher in Altertum, Mittelalter und Früher Neuzeit. Ausgehend von der Tatsache, daß „Religion“ auch im „langen 19. Jahrhundert“ ein entscheidender gesellschaftlicher Faktor blieb, wendet sich das Seminar über eine Sichtung verschiedener Säkularisierungstheorien und eine Erkundung der Konfessionsstatistik und -geographie Deutschlands im 19. Jahrhundert grundlegenden Entwicklungen in den christlichen Konfessionsaggregaten und im deutschen Judentum zu. Es führt damit zugleich in das Studium der neueren Geschichte, insbesondere des 19. Jahrhunderts ein.

Das Seminar bildet mit Prof. H.-W. Hahns Vorlesung zur Revolution 1848/49 ein Grundmodul Neuere Geschichte I.

Einführende Literatur: KURT NOWAK, Geschichte des Christentums in Deutschland. Religion, Politik und Gesellschaft vom Ende der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. München 1995; GERHARD BESIER, Kirche Politik und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. (Enzyklopädie deutscher Geschichte; Bd. 48) München 1998; GERHARD BESIER, Kirche Politik und Gesellschaft im 20. Jahrhundert. (Enzyklopädie deutscher Geschichte; Bd. 56) München 2000; SHULAMIT VOLKOV, Die Juden in Deutschland 1780-1918. (Enzyklopädie deutscher Geschichte; Bd. 16) 2. Aufl. München 2000.

FM Fachmodul Neuere Geschichte I

Deutsche Geschichte im 18. Jahrhundert
Deutschland im 18. Jahrhundert (V)
Prof. Dr. Georg Schmidt
ECTS 4

Do. 10-12 Uhr
UHG, HS 235

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

FM Ü I

Aufklärungen und Reformen
Prof. Dr. Georg Schmidt
ECTS 6

Do. 14-16 Uhr
CZ 3, SR 114

Diese Übung bildet zusammen mit der Vorlesung ein Fachmodul. Hier werden die in der Vorlesung angesprochenen Probleme einer ständischen Gesellschaft im Übergang an konkreten Beispielen behandelt. Gefragt wird nach theoretischen Konzepten und deren praktischer Umsetzung. Im Mittelpunkt stehen verschiedene Spielarten des deutschen Reformabsolutismus, wie sie sich vor allem in Preußen unter König Friedrich II., in Österreich unter Kaiser Josef II., aber auch in den kleineren deutschen Fürstenstaaten darstellten, allen voran im Weimar des Herzogs Carl August. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen insbesondere befähigt werden:

(1.) gedruckte Quellentexte des 18. Jahrhunderts zu verstehen, zu interpretieren und mit Hilfe der Sekundärliteratur zu problematisieren;

(2.) eine historische Fragestellung zu erarbeiten und zu strukturieren sowie in einem Kurzreferat (ca.15 Min.) dem Plenum vorzustellen;

(3.) eine kleinere wissenschaftliche Hausarbeit (ca. 10 Seiten) eigenständig zu verfassen.

Einführende Literatur: Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung, Bd. 5: Zeitalter des Absolutismus 1648-1789, hg. v. Helmut Neuhaus, Stuttgart 1997; Winfried Müller, Die Aufklärung, München 2002; Markus Ventzke, Das Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach 1775-1783, Köln 2004.

alternativ:

FM Ü II

Krieg und Aufklärung: Europäische Staatenbeziehungen
im späteren 18. Jahrhundert und ihre kritische Reflexion

Dr. Alexander Schmidt

ECTS 6

Fr. 10-12 Uhr

CZ 3, SR 385

Das 18. Jahrhundert war nicht nur ein Jahrhundert der Vernunft, es war auch eines zahlreicher, erstmals globaler Kriege, steigender Handelskonkurrenz, des Ländertausches und wenig skrupelhafter Machtpolitik. Die Aufklärer kritisierten die Bellizität ihrer Zeit, hielten aber generell Kriege für ein kaum abzuschaffendes Übel. Im Seminar soll es daher nicht nur um die bekannte zeitgenössische Kriegs- und Machtkritik gehen. Behandelt wird auch, wie die Aufklärer über Völkerrecht (*bellum iustum*), machtpolitische Kategorien (Gleichgewicht), Patriotismus und militärtaktische Fragen reflektierten und damit selbst im Dienste der staatlichen Akteure wirkten. Grundlage hierfür bildet eine Übersicht über die Strukturen des europäischen Mächtesystems, die in den ersten Sitzungen vorgestellt werden. Die Veranstaltung verbindet die Geschichte der Internationalen Beziehungen mit der Ideengeschichte. Sie richtet sich daher auch an Studenten der Politikwissenschaft. Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie sich vorbereitend über die angegebene Literatur mit dem ereignisgeschichtlichen Rahmen vertraut machen.

Einführende Literatur: Heinz Duchhardt, Balance of Power and Pentarchie. Internationale Beziehungen 1700-1785, Paderborn, 1997; Daniel Hohrath (Hg.), Die Kriegskunst im Lichte der Vernunft : Militär und Aufklärung im 18. Jahrhundert, Hamburg 1999; Harm Klueting, Die Lehre von der Macht der Staaten. Das außenpolitische Machtproblem in der ‚politischen Wissenschaft‘ und in der praktischen Politik im 18. Jahrhundert, Berlin 1986; Johannes Kunisch (Hg.), Aufklärung und Kriegserfahrung. Klassische Zeitzeugen zum Siebenjährigen Krieg, Frankfurt 1996; Paul W. Schroeder, The Transformation of European Politics 1763-1848, Oxford, 1994.

Veranstaltungen für das Hauptstudium:

HpS Untertan und Staatsbürger. Freiheits- und
Verfassungsvorstellungen im 18. Jahrhundert

Prof. Dr. Georg Schmidt

Mi. 16-18 Uhr

AB 4, SR 1

Wenn in der Frühen Neuzeit von „Freiheit“ die Rede war, meinte man damit vor allem Formen politischer Mitbestimmung und Machtkontrolle, die verhindern sollten, daß „Bürger“ oder „Untertanen“ von einem Alleinherrscher „despotisch“ regiert und zu „Sklaven“ wurden. Im 18. Jahrhundert setzte sich dann ausgehend von England (Glorious Revolution) sukzessive eine neue „negative“ Freiheitsvorstellung durch, die in erster Linie auf die vom und vor dem Staat geschützten Freiräume setzte. Diese liberale Handlungsfreiheit, die Freiheit des Individuums erreichte in der Menschen- und Bürgerrechtserklärung der Französischen Revolution ihren ersten Höhepunkt. Das Hauptseminar wird die beiden unterschiedlichen Freiheitsentwürfe historisch näher bestimmen und in deutschen, gegebenenfalls auch europäischen Verfassungsvorstellungen lokalisieren.

Einführende Literatur: Georg Schmidt, Geschichte des Alten Reiches. Staat und Nation in der Frühen Neuzeit 1495-1806, München 1999; Horst Dippel (Hg.), Die Anfänge des Konstitutionalismus in Deutschland. Texte deutscher Verfassungsentwürfe am Ende des 18. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 1991.

HpS Ständische Reform und Französische Revolution
in Ostmitteleuropa 1787-1795 Di. 14-16 Uhr
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer HI, SR

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Hauptseminar Osteuropäische Geschichte!

HpS Napoleon Bonaparte: Wirkung und
Wahrnehmung in Thüringen Mi. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling AB 4, SR 18

Napoleon Bonaparte gab zwischen 1799 und 1814/15 nicht nur Frankreich, sondern auch der deutschen Staatenwelt sein Gepräge. Für die Territorialstaaten in Thüringen wurde dies vor allem seit 1806 spürbar, als der Kaiser der Franzosen mit seinen Truppen die Region durchstreifte und im Oktober 1806 bei Jena und Auerstedt einen seiner größten militärischen Siege errang. In der Folge traten alle thüringischen Staaten dem unter Napoleons Protektorat stehenden Rheinbund bei. Wie die Deutschen insgesamt schwankte auch die Bevölkerung Thüringens zwischen euphorischer Zustimmung und heftiger Ablehnung, zwischen Anpassung und Widerstand. Das Hauptseminar soll die Auswirkungen der napoleonischen Herrschaft in Thüringen hinterfragen, thematisiert aber auch die Wahrnehmung des „kleinen Korsen“ bei den thüringischen Zeitgenossen und den Nachgeborenen. Denn ganz gleich ob pro oder kontra: Ignorieren konnte man Napoleon Bonaparte zu keinem Zeitpunkt.

Teilnahme nach persönlicher Anmeldung in meiner Sprechstunde.

Einführende Literatur (Auswahl): Roger Dufraisse: Die Deutschen und Napoleon im 20. Jahrhundert, München 1991; Alfred Fierro/André Palluel-Guillard/Jean Tulard: Histoire et dictionnaire du consulat et de l'empire, Paris 1995; Gerd Fesser/Reinhard Jonscher (Hrsg.): Umbruch im Schatten Napoleons. Die Schlachten von Jena und Auerstedt und ihre Folgen, Jena 1998; Birgit Hellmann (Hrsg.): Bürger, Bauern und Soldaten. Napoleons Krieg in Thüringen 1806 in Selbstzeugnissen. Briefe, Berichte und Erinnerungen (Bausteine zur Jenaer Stadtgeschichte, Bd. 4), Weimar/Jena 2005; Hans-Bernd Spieß (Hrsg.): Die Erhebung gegen Napoleon 1806-1814/15 (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 2), Darmstadt 1981; Wolf-Jörg Schuster: Napoleon in Thüringen 1806. „... man lädt uns ein zum Stelldichein“, Jena 2005.

HpS Die deutsche Nationalversammlung 1848/49: Strukturen,
Arbeit und Ergebnisse des Paulskirchenparlaments Di. 16-18 Uhr
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn UHG, SR 259

Die am 18. Mai 1848 in Frankfurt eröffnete deutsche Nationalversammlung hatte die Aufgabe, die im März 1848 begonnene deutsche Revolution in institutionelle Bahnen zu leiten, eine deutsche Gesamtverfassung zu verabschieden und mit ihr den Weg zu grundlegenden Reformen in Staat und Gesellschaft zu ebnet. Auch wenn die großen Ziele 1849 zum Scheitern verurteilt waren, so bildete dieses erste deutsche Parlament in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Zäsur in der deutschen Geschichte. Dies galt für die Fraktions- und Parteibildung ebenso wie für die parlamentarische Regierungspraxis, die Beziehungen von Parlament und Öffentlichkeit, die neuen Formen von Interessenpolitik oder die in den Nationalitätendebatten erkennbaren machtpolitischen Bestrebungen einer gesamtdeutschen Volksvertretung. Das Seminar will einerseits eine kritische Bilanz der neuen Forschungen zu den Wahlen, der sozialen Zusammensetzung, der parlamentarischen Praxis, dem Verhältnis zur Öffentlichkeit und den deutschlandpolitischen Initiativen des Paulskirchenparlaments ziehen. Andererseits soll aber auch mit Hilfe von altem und neuem Quellenmaterial (auch Bildquellen wie den Emblemen des Parlaments oder den zahlreichen Karikaturen) neuen

Fragestellungen der Parlamentarismusforschung nachgegangen werden, wie sie die neue „Kulturgeschichte des Politischen“ aufgeworfen hat. Hier geht es um die Selbstinszenierungen und Selbstdeutungen des Parlaments, neue Formen der politischen Sprache, um die charismatischen Wirkungen von Führungskräften wie Heinrich von Gagern oder auch um den Alltag der Parlamentarier.

Einführende Literatur: H. Best, Männer von Besitz und Bildung. Struktur und Handeln parlamentarischer Führungsgruppen in Deutschland und Frankreich 1848/49, Düsseldorf 1990. H. Best/W. Weege (Hg.), Biographisches Handbuch der Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49, Düsseldorf 1996. M. Botzenhart, Deutscher Parlamentarismus in der Revolutionszeit: 1848-1850, Düsseldorf 1977. Ch. Dipper/U. Speck (Hrsg.), 1848. Revolution in Deutschland, Frankfurt a. M. 1998. R. Hachtmann, Epochenschwelle zur Moderne. Einführung in die Revolution von 1848/49, Tübingen 2002. D. Hein, Die Revolution von 1848/49, München 1998. F. L. Müller, Die Revolution von 1848/49, Darmstadt 2002. W. Ribhegge, Das Parlament als Nation. Die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49, Düsseldorf 1998.

Ü

Historiographie

Das Alte Reich in der Historiographie des 19. Jahrhunderts Fr. 10-12 Uhr
Dr. Astrid Ackermann CZ 3, SR 130

für Grund- und Hauptstudium

Das 1806 untergegangene Heilige Römische Reich Deutscher Nation ist von der Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts überwiegend negativ beurteilt worden, als spätestens 1648 einsetzende Geschichte eines Verfalls. Diese Sicht war bestimmt vom Denken in den Kategorien des nationalen Machtstaates, von der Überzeugung der historischen Mission Preußens. Neben der tonangebenden kleindeutsch-protestantisch-propreußischen Geschichtsschreibung hat sich jedoch vor 1871 auch eine großdeutsch-katholisch-proösterreichische Richtung behauptet. Beide eint der Anspruch, Deutungsinstanz zur Lösung aktueller gesellschaftlich-politischer Fragen zu sein – ein typisches Kennzeichen der Geschichtswissenschaft dieser Zeit. Die Übung geht der Darstellung des Alten Reiches in historiographischen Texten des 19. Jahrhunderts nach und fragt nach den zugrundeliegenden Geschichtskonzepten und politischen Ideen.

Ü

Quellenkunde

Die Thüringer Kleinstaaten im Rheinbund 1806-1813 Fr. 8-10 Uhr
Marko Kreuzmann UHG, SR 147

Während die Jahre zwischen 1806 und 1813 als Epoche wichtiger Reformen sowohl für Preußen als auch für die arrondierten Mittelstaaten Süd- und Westdeutschlands breit erforscht worden sind, standen die von den politischen Umbrüchen dieser Zeit kaum berührten Thüringer Kleinstaaten bisher eher weniger im Mittelpunkt des Interesses. Dabei bieten sich auch hier unter der Perspektive einer politischen Kulturgeschichte Ansatzpunkte für neue Fragestellungen: Wie wirkten sich in diesen Jahren die Unsicherheit und „Verstörung“, aber auch eine vorher nie gekannte Offenheit neuer Gestaltungsspielräume nicht nur auf das Handeln der politisch Verantwortlichen, sondern auch auf die Mentalität breiterer Bevölkerungskreise aus? Welche Konzepte wurden von den politischen Eliten der Kleinstaaten, die angesichts fehlender machtpolitischer Möglichkeiten vor allem auf ihr „kulturelles Kapital“ setzten, zur Legitimation ihres eigenständigen politischen Handlungsspielraumes diskutiert? Besondere Aufmerksamkeit soll dem Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach gewidmet werden, welchem nicht nur durch das Nachwirken der „klassischen“ Zeit und der Blütezeit der Universität Jena, sondern auch durch die Intensivierung reformerischer Diskurse zwischen 1806 und 1813 eine bedeutende Rolle mit gesamtdeutscher Ausstrahlung zukam.

Die Übung richtet sich an Studierende aller Semester, die bereit sind, aufgrund intensiver Quellen- und Literaturlektüre die skizzierten Fragen zu diskutieren. Eine frühzeitige

Referatvergabe in den Feriensprechstunden (s. Aushänge) ist empfehlenswert. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt.

Einführende Literatur: Politischer Briefwechsel des Herzogs und Großherzogs Carl August von Weimar, hrsg. v. Willy Andreas, bearb. v. Hans Tümmeler, 3 Bde., Göttingen 1954-1973; Werner K. Blessing, Umbruchskrise und ‚Verstörung‘. Die ‚Napoleonische‘ Erschütterung und ihre sozialpsychologische Bedeutung (Bayern als Beispiel), in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 42 (1979), S. 75-106; Friedrich Facius, Zwischen Souveränität und Mediatisierung. Das Existenzproblem der thüringischen Kleinstaaten von 1806 bis 1813, in: Peter Berglar (Hrsg.), Staat und Gesellschaft im Zeitalter Goethes. Festschrift für Hans Tümmeler zu seinem 70. Geburtstag, Köln/ Wien 1977, S. 163-205; Achim Landwehr, Diskurs – Macht – Wissen. Perspektiven einer Kulturgeschichte des Politischen, in: Archiv für Kulturgeschichte 85 (2003), S. 71-118; Thomas Mergel, Überlegungen zu einer Kulturgeschichte der Politik, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002) S. 574-606; Hans Tümmeler, Die Zeit Carl Augusts von Weimar 1775-1828, in: Hans Patze/ Walter Schlesinger (Hrsg.), Geschichte Thüringens, Bd. 5: Politische Geschichte in der Neuzeit, Teil 1, 2. Teilband, Köln u.a. 1984 (= Mitteldeutsche Forschungen 48/ V, 1, 2).

OS Geschichtsbilder in klassischen und romantischen Texten Do. 18-20 Uhr
 Prof. Dr. Klaus Manger / Prof. Dr. Georg Schmidt CZ 3, SR 226

Im Ereignisraum Weimar-Jena entstandene literarische Texte, die historischen Konstellationen gelten, werden hinsichtlich der dort betriebenen Inszenierung und Vermittlung bestimmter Geschichtsvorstellungen diskutiert. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird erwartet, daß sie die Texte lesen und ggfs. eine Sitzung mit einem Kurzreferat einleiten.

Einführende Literatur: wird in der ersten Sitzung festgelegt.

OS 1806 als Chiffre deutscher und europäischer Geschichte Mi. 18-20 Uhr
 Prof. Dr. Hans-Werner Hahn / Prof. Dr. Werner Greiling / UHG, SR 141
 PD Dr. Klaus Ries

Das Jahr 1806 gehört zu den folgenreichsten der deutschen und europäischen Geschichte. Mit der Errichtung der napoleonischen Vasallenfürstentümer und der Gründung des Rheinbundes begann in Teilen Europas und Deutschlands eine am französischen Staats- und Gesellschaftsmodell orientierte Reformpolitik. Im August 1806 endete die fast tausendjährige Geschichte des „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“, und im Oktober erreichte Napoleon in der Schlacht von Jena und Auerstedt den Höhepunkt seiner Macht. Als Folge der Niederlage leitete Preußen eine neue Phase innerer Reformpolitik ein, die den Durchbruch zur bürgerlichen Gesellschaft beschleunigte, Preußens Stellung in Deutschland nachhaltig verändern sollte und den Wiederaufstieg zur europäischen Großmacht ermöglichte. Aus all diesen Gründen wird den Ereignissen und Umbrüchen von 1806 im Jubiläumsjahr in zahlreichen Ausstellungen, Vorträgen, Publikationen und Erinnerungsfeiern gedacht werden. Ziel des Oberseminars ist es, zum einen eine kritische Bilanz der neuen wissenschaftlichen Forschungen zu ziehen und zum anderen nach der Bedeutung des Jahres 1806 in der deutschen und europäischen Erinnerungskultur zu fragen.

Literatur: Deutsche Zäsuren. Systemwechsel seit 1806, Hg. V. A. Gallus, Köln/Weimar/Wien 2006. B. Mazohl-Wallnig, Zeitenwende 1806. Köln/Weimar/Wien 2005.

Neuere Geschichte II

- V Bismarcks Bündnissystem und die Grundzüge deutscher und europäischer Außenpolitik vom 18. Jahrhundert bis Ende des 19. Jahrhunderts. *Blockveranstaltung*

Prof. Dr. Dr. Heiner Timmermann

Termine und Veranstaltungsräume:

27.-29.04.2006

Donnerstags: 10-13 Uhr, UHG, HS 146, und 15-18 Uhr, UHG, HS 235

Freitags: 10-13 Uhr und 15-18 Uhr, UHG, HS 144

Samstags: 10-13 Uhr, UHG, HS 144

Gegenstände der Lehrveranstaltung werden sein: Europäische Kongress- und Konferenzdiplomatie von 1713-1885; Grundzüge preußisch-deutscher Außenpolitik von den Testamenten Friedrichs d. Gr. bis zu Bismarck; "tu felix Austria - nube!" = Außenpolitik des kaiserlichen Deutschlands vom 18. Jahrhundert bis 1806; des Deutschen Bundes bis 1866; Bismarck und Napoleon III. - der „Weiße“ Revolutionär und der „Neffe“; die europäische Pentarchie im 19. Jahrhundert; Bismarcks Erben.

- V Vom zweiten Kaiserreich zur Dritten Republik:
Frankreich zwischen 1851/52 und 1900 Mo. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling UHG, HS 145

Nach drei Revolutionen und weiteren Unruhen war Frankreich in der Mitte des 19. Jahrhunderts innerlich und äußerlich geschwächt. Die Nation sehnte sich nach Ruhe und Ordnung, aber auch nach neuer Größe. Der Patriotismus der Franzosen und ihre Hoffnung auf Louis-Napoleón kennzeichnet die Zeit zwischen 1851/52 und 1900 ebenso wie ihr Glaube an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und ihre Begeisterung für die Schaffung eines französischen Kolonialreiches, des „Empire français“. Dieser weitgehende Konsens und die gleichzeitigen scharfen Differenzen in innenpolitischen, kulturellen und sozialen Fragen sollen in der Vorlesung chronologisch und systematisch erörtert werden. In der zum Grundmodul gehörenden Übung werden die Grundtendenzen thematisch weiter akzentuiert und diskutiert.

Einführende Literatur (Auswahl): François Caron: Frankreich im Zeitalter des Imperialismus 1851-1918 (Geschichte Frankreichs, 5), Stuttgart 1991; Lothar Gall: Europa auf dem Weg in die Moderne 1850-1890 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, 14), 3., überarbeitete und erweiterte Aufl., München 1997; Gregor Schöllgen: Das Zeitalter des Imperialismus (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, 15), 4. Aufl., München 2000; Heinz-Gerhard Haupt: Sozialgeschichte Frankreichs seit 1789, Frankfurt am Main 1989.

- V Nordamerikanische Geschichte: Vom Ersten Weltkrieg bis zum Beginn des Kalten Krieges Di. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Jörg Nagler UHG, HS 145

Der nach Ende des Ersten Weltkrieges einsetzende große Modernisierungsschub veränderte das Bild der Vereinigten Staaten im Hinblick auf wirtschaftliche, politische und kulturelle Dimensionen ganz entscheidend. Die Great Depression und der großangelegte bundesstaatliche Versuch, die härtesten Folgen dieser Krise mit dem New Deal abzudämpfen, veränderte unter der Präsidentschaft Franklin D. Roosevelts nachhaltig die politische Kultur der Vereinigten Staaten.

Parallel zu diesen Prozessen stellte die zunehmende Globalisierung amerikanischer Interessen die Außenpolitik vor gänzlich neue Aufgaben, da sie nunmehr im Spannungsfeld zwischen Isolationismus und weltweitem Engagement befand. Die Vorlesung soll überblicksmäßig die

zentralen Fragenkomplexe dieser gesellschaftlichen Veränderungen der Vereinigten Staaten seit dem Ersten Weltkrieg vorstellen und dabei u.a. die enge Verflechtung zwischen Innen- und Außenpolitik in den Vereinigten Staaten aufzeigen.

Einführende Literatur: Erich ANGERMANN, Die Vereinigten Staaten seit 1917 (München: dtv-Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, 1995); Jürgen HEIDEKING, Geschichte der USA (Tübingen: Francke Verlag, 1996); Robert S. McELVAINE, The Great Depression: America 1929-1941 (2. Aufl., New York, 1993); David M. KENNEDY, Freedom from Fear: The American People in Depression and War, 1929-1945 (New York, 1999); Robert S. Alan BRINKLEY, The End of Reform. New Deal Liberalism in Recession and War (New York, 1996); Gerhard WEINBERG, Eine Welt in Waffen. Die globale Geschichte des Zweiten Weltkrieges (Stuttgart, 1995); Lloyd C. GARDNER, Spheres of Influence: The Great Powers Partition Europe, from Munich to Yalta (Chicago, 1993); John L. GADDIS, The Long Peace: Inquiries into the History of the Cold War /New York, 1987); ders., We Now Know: Rethinking Cold War History (New York, 1997); Melvyn P. LEFFLER und David S. PAINTER (Hgg.), Origins of the Cold War: An International History (New York, 1994).

V Probleme des Stalinismus Mo. 16-18 Uhr
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer UHG, HS 146

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe unter Vorlesung Osteuropäische Geschichte!

V Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Di. 16-18 Uhr
Die Bundesrepublik und die DDR in den sechziger Jahren
Helmholtzweg 5,
Prof. Dr. Norbert Frei HS 4 (Physik)

Achtung: Die erste Vorlesung am 18.04.2006 findet im *Döbereiner-Hörsaal, Am Steiger 3, statt!*

Die Vorlesung behandelt die Geschichte der beiden deutschen Staaten vom Mauerbau bis zum Beginn der sozial-liberalen Koalition beziehungsweise bis zum Ende der Ära Ulbricht. Schwerpunkte bilden die jeweilige innere politische und gesellschaftliche Entwicklung sowie die deutsch-deutsche Beziehungsgeschichte. Darüber hinaus werden die Grundzüge der internationalen Politik und der weltweiten sozialkulturellen Umbrüche thematisiert, die dieses Jahrzehnt prägten. Soweit dies im Rahmen einer Überblicksvorlesung möglich ist, sollen aber auch historiographische Deutungskontroversen zur Sprache kommen. So etwa die These, wonach die sechziger Jahre in der Bundesrepublik zur Periode der „inneren Begründung“ der zweiten Demokratie geworden sind. Für die Entwicklung der DDR in dieser Zeit gilt es unter anderem zu klären, inwiefern von einer Phase der inneren Konsolidierung gesprochen werden kann.

Die Vorlesung richtet sich an Hörer aller Semester und kann unabhängig von Grund- und Fachmodulen besucht werden.

Einführende Literatur: Christoph Kleßmann: Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn 1997; Rudolf Morsey: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, 4. erweiterte Auflage München 2000; Axel Schildt/Detlef Siegfried/Karl Christian Lammers (Hrsg.): Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften, Hamburg 2000; Hermann Weber: Die DDR 1945-1990, München 2006.

V Stationen der europäischen Einigung Di. 12-14 Uhr
PD Dr. Dirk van Laak UHG, HS 235

Es ist seltsam mit Europa: Der Wohlstand und die gestiegenen Möglichkeiten, sich in einem geeinten Europa frei zu bewegen, werden heute als selbstverständlich erachtet, über die Nachteile wie die notorische Bürokratie, die umständlichen Abstimmungsverfahren und die Einschränkungen der nationalen Souveränität dagegen wird gern ausgiebig geklagt. Dabei darf man den Vorgang der europäischen Einigung getrost als einen der erstaunlichsten Vorgänge der Zeitgeschichte ansehen – zumal im Lichte der Vorgeschichte der nationalen

Konkurrenz und der Kriege. Die Vorlesung will von diesem Vorlauf ausgehend die gedankliche Vorbereitung in der ersten Hälfte sowie wichtige Stationen der vollzogenen Einigung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorstellen. Dabei soll nicht nur an die „großen Europäer“ erinnert werden, sondern auch an die geschichtlichen Erfahrungen und die situativen Entscheidungen der einzelnen Länder, sich auf das wagemutige „Projekt Europa“ einzulassen.

Einführende Literatur: Gerhard Brunn (Hrsg.): Die europäische Einigung von 1945 bis heute, Bonn 2004; Vanessa Conze: Das Europa der Deutschen. Ideen von Europa und Deutschland zwischen Reichstradition und Westorientierung (1920-1979), München 2005; Dietmar Herz: Die Europäische Union, München 2002; Heiner Timmermann (Hrsg.): Die Idee Europa in Geschichte, Politik und Wirtschaft, Berlin 1998.

V Die Entwicklung des amerikanischen Judentums Di. 8.30-10 Uhr
Prof. Dr. Evyatar Friesel UHG, SR 141

Die demographische Entwicklung des amerikanischen Judentums – Die rechtliche Lage der Juden in Amerika im Vergleich zu Europa - Geschichtliche Immigrationsschichten im amerikanischen Judentum - Jüdische und allgemeine Immigrationsaspekte - Die wirtschaftliche Entwicklung der Juden in Amerika im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung - Amerikanisierung als Ideal und bürgerliche Aufgabe - Die Frage der Judenfeindschaft in Amerika – Religiöse Strömungen - Die Diskussion um Zionismus und Amerikanismus unter den Juden in den USA - Die verschiedenen Einstellungen der amerikanischen Juden gegenüber dem Staat Israel - Kennzeichen der amerikanisch-jüdischen Gesellschaft am Anfang des 21. Jahrhunderts.

V Wissenschaft und Kultur in Deutschland, 1918 bis 1945 Do. 14-16 Uhr
Prof. Dr. Jürgen John UHG, HS 145

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Wissenschafts-, Bildungs- und Kulturgeschichte der Weimarer Republik und der NS-Zeit. Sie behandelt Grundtendenzen, Träger und gesellschaftliche Kontexte von Wissenschaft, Bildung, geistiger und politischer Kultur wie ihre wechselseitigen Bezüge im Spannungsfeld von Tradition und Moderne, Hoch- und Alltagskultur. Gefragt wird nach periodenspezifischen oder zäsurübergreifenden Trends, Prägungen, Brüchen und Kontinuitäten, nach der Rolle von Wissenschaft und Kultur in Demokratie, Diktatur und Krieg, nach ihren Bezügen zur Politik, nach Deutungs- und Hegemoniekämpfen, gesellschaftlich eingreifendem Denken und intellektuellen Entwürfen sozialer Ordnung. Waren - wäre etwa zu fragen - *Bildung, Wissen* und *Kultur* Seismographen gesellschaftlicher Zustände? Waren sie Gemeingut oder privilegierte Besitzstände? Ist von der Krise einer spezifisch *deutschen* Bildungsgesellschaft in der Massenkultur der vermeintlich *Goldenen Zwanziger Jahre* auszugehen? Und kann man das nationalsozialistische Kriegs- und Völkermordregime überhaupt in Kultur- und Bildungszusammenhängen erörtern?

Die Vorlesung richtet sich an Hörer aller Semester und kann unabhängig vom Grundmodul-Zusammenhang besucht werden.

Einführende Literatur: Wissenschaften und Wissenschaftspolitik, hg. v. Rüdiger vom Bruch und Brigitte Kaderas, Stuttgart 2002; Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 5: 1918-1945, hg. von Dieter Langewiesche und Heinz-Elmar Tenorth, München 1989; Hermann Glaser: Kleine Kulturgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2002; Georg Bollenbeck: Bildung und Kultur. Glanz und Elend eines deutschen Deutungsmusters, Frankfurt 1996; Paul Nolte: Die Ordnung der deutschen Gesellschaft, München 2000; Hans-Ulrich Wehler: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. IV (1914-1949), München 2003.

Veranstaltungen für das Grundstudium:

GM Grundmodul Neuere Geschichte II

Vom zweiten Kaiserreich zur Dritten Republik:
Frankreich zwischen 1851/52 und 1900 (V)
Prof. Dr. Werner Greiling
ECTS 4

Mo. 10-12 Uhr
UHG, HS 145

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

GM Ü

Vom zweiten Kaiserreich zur Dritten Republik:
Frankreich zwischen 1851/52 und 1900
Prof. Dr. Werner Greiling
ECTS 6

Mo. 14-16 Uhr
HI, SR

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung! Für den propädeutischen Teil der Übung außerdem:

Peter Borowsky/Barbara Vogel/Heide Wunder: Einführung in die Geschichtswissenschaft I: Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel, 5. Aufl., Opladen 1989; Ernst Oppenoorth: Einführung in das Studium der Geschichte, 5. Aufl., Paderborn/München/Wien/Zürich 1997; Winfried Schulze: Einführung in die Neuere Geschichte, 4. Aufl., Stuttgart 2002.

GM Grundmodul Neuere Geschichte II

Wissenschaft und Kultur in Deutschland, 1918 bis 1945 (V)
Prof. Dr. Jürgen John
ECTS 4

Do. 14-16 Uhr
UHG HS 145

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

GM Ü

Wissenschaft im Nationalsozialismus
Prof. Dr. Jürgen John
ECTS 6

Fr. 8-10 Uhr
HI, SR

Im Kontext der in der Vorlesung behandelten Gesamtzusammenhänge befaßt sich die Übung mit den universitären und außeruniversitären Wissenschaften der NS-Zeit. Analysiert werden die in den letzten Jahren stark forcierten Forschungen zu den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und ihren Netzwerken wie die anhaltenden Kontroversen über Wissenschaft und Politik, Rolle und Einsatz von Wissenschaften und Hochschulen im NS-System und im Krieg.

Der Erwerb eines Grundmodulscheins setzt den Besuch von Vorlesung und Übung voraus.

Die Literatur wird zu Beginn der Übung bekanntgegeben.

GM Grundmodul Neuere Geschichte II

Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Di. 16-18 Uhr
Die Bundesrepublik und die DDR in den sechziger Jahren (V)
Helmholtzweg 5,
Prof. Dr. Norbert Frei HS 4 (Physik)
ECTS 4

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Achtung: Die erste Vorlesung am **18.04.2006** findet im **Döbereiner-Hörsaal**, Am Steiger 3, statt!

GM Ü I

Die Bundesrepublik und die DDR in den sechziger Jahren Mi. 10-12 Uhr
Tobias Freimüller AB 4, SR 11
ECTS 6

Einführungsübung insbesondere für Studienanfänger/innen

Diese Einführungsübung bildet mit der Vorlesung „Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Die Bundesrepublik und die DDR in den sechziger Jahren“ ein Grundmodul und kombiniert die vertiefende Auseinandersetzung mit Themen aus der Vorlesung mit einer Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Die Veranstaltung richtet sich daher vor allem an Studienanfänger und ist vorrangig für Studierende bestimmt, die einen Grundmodul- oder einen Proseminarschein benötigen. Für Studierende, die einen Übungsschein benötigen, sind die „freien Übungen“ gedacht. Sie können hier nur nach persönlicher Rücksprache aufgenommen werden, sofern die maximale Teilnehmerzahl (30) nicht erreicht ist.

Einführende Literatur: Christoph Kleßmann: Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn ²1997; Rudolf Morsey: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, 4. erweiterte Auflage München 2000; Axel Schildt/Detlef Siegfried/Karl Christian Lammers (Hrsg.): Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften, Hamburg 2000; Hermann Weber: Die DDR 1945-1990, München ⁴2006.

alternativ:

GM Ü II

Die Bundesrepublik und die DDR in den sechziger Jahren Do. 10-12 Uhr
Tobias Freimüller UHG, SR 166
ECTS 6

Einführungsübung insbesondere für Studienanfänger/innen

Diese Einführungsübung bildet mit der Vorlesung „Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Die Bundesrepublik und die DDR in den sechziger Jahren“ ein Grundmodul und kombiniert die vertiefende Auseinandersetzung mit Themen aus der Vorlesung mit einer Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Die Veranstaltung richtet sich daher vor allem an Studienanfänger und ist vorrangig für Studierende bestimmt, die einen Grundmodul- oder einen Proseminarschein benötigen. Für Studierende, die einen Übungsschein benötigen, sind die „freien Übungen“ gedacht. Sie können hier nur nach persönlicher Rücksprache aufgenommen werden, sofern die maximale Teilnehmerzahl (30) nicht erreicht ist.

Einführende Literatur: Christoph Kleßmann: Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn ²1997; Rudolf Morsey: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, 4. erweiterte Auflage München 2000; Axel Schildt/Detlef Siegfried/Karl Christian Lammers (Hrsg.): Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften, Hamburg 2000; Hermann Weber: Die DDR 1945-1990, München ⁴2006.

alternativ:

GM Ü III

Historisches Komplexereignis 1968 – Die Einflüsse von Paris und
Prag auf die beiden deutschen Staaten

Dr. Tanja Bürgel

ECTS 6

Mi. 12-14 Uhr

CZ 3, SR 4.119

Die Jahre um 1968 gelten in der Geschichte der Bundesrepublik als eine Phase durchgreifender (kultureller) Wandlungen. Zeithistoriker streiten darüber, ob sich die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft erst in diesen turbulenten Jahren in ein modernes, westlich liberales Land verwandelte. Während die Studentenbewegung im Westen einem Prozess liberalisierenden Wandels zum Durchbruch verhalf, wurde ein ähnlicher Prozess im Osten Europas 1968 durch sowjetische Panzer auf dem Prager Wenzelsplatz gestoppt; mit verheerenden Folgen für das sowjetische Imperium, auch für die DDR. In der Übung soll den Voraussetzungen und Folgen dieser gegenläufigen historischen Entwicklung im Osten und Westen nachgespürt werden. Anhand zeithistorischer Aufarbeitungen und Deutungen werden wir der Frage nachgehen, in welcher Weise das Jahr 1968 sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands als historische Zäsur gelten darf.

Einführende Literatur: Ingrid Gilcher-Holtey (Hrsg.): 1968 – Vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft, München 2003; Jürgen Habermas: Protestbewegung und Hochschulreform, Frankfurt am Main 1969; Oskar Negt: Achtundsechzig. Politische Intellektuelle und die Macht, Frankfurt am Main 1998.

alternativ:

GM Ü IV

Im 'Tempodrom' der 60er: Städtebau, neue Technologien und
Bildungsexplosion in deutsch-deutscher Doppelperspektive

Dr. Rüdiger Stutz

ECTS 6

Di. 11-13 Uhr

AB 4, SR 18

Die 1960er Jahre erfuhren in der jüngsten Zeit eine Vielzahl unterschiedlicher Zuschreibungen, die jedoch in einem Punkt übereinstimmten: der Kennzeichnung einer recht widersprüchlichen Verquickung von stetigem Wirtschaftswachstum und dem experimentierfreudigen Aufbrechen kultureller Verkrustungen. Kurzum, die Historiker und Sozialwissenschaftler beschrieben diesen Zeitraum als ein Jahrzehnt des Aufbruchs und der Dynamik. Diese systemübergreifende Bezugnahme eröffnet zugleich eine deutsch-deutsche Vergleichsperspektive. Mit dem industrialisierten Wohnungs- und Gesellschaftsbau, neuen Basisinnovationen im Zuge der „zweiten industriellen Revolution“ und den deutsch-deutschen Bildungsdebatten werden Felder bzw. Märkte betrachtet, auf denen mit großer Verbissenheit der Systemwettbewerb ausgetragen wurde. Dabei bilden die städtebaulichen Leitbilder, das ergebnis- und verfahrenstechnische Innovationsvermögen der Unternehmen bzw. volkseigenen Betriebe und der tatsächlich erreichte Grad an Chancengerechtigkeit im Hochschulwesen die eigentlichen 'Vergleichsgrößen'. Diese thematische Eingrenzung hebt also gerade jene gesellschaftlichen Bereiche deutlicher hervor, auf die sich einerseits die Wachstums-, Tempo- und Überholvisionen der Politiker bezogen und in denen sich andererseits die Rasanzen der Wirtschafts- und Technikentwicklung besonders augenscheinlich offenbarte.

An diesem Gegenstand führt die Lehrveranstaltung in die fachspezifischen Methoden und Quellengattungen der Zeitgeschichte ein. Generell werden Grundfertigkeiten der Erarbeitung und Präsentation selbst verfasster Texte wie Thesenpapier, Essay und wissenschaftliche Hausarbeit eingeübt.

Einführende Literatur: Lothar Baar/Dietmar Petzina (Hrsg.): Deutsch-Deutsche Wirtschaft 1945 bis 1990. Strukturveränderungen, Innovationen und regionaler Wandel. Ein Vergleich, St. Katharinen 1999; Heinz

Gerhard Haupt/Jörg Requate (Hrsg.): Aufbruch in die Zukunft. Die 1960er Jahre zwischen Planungseuphorie und kulturellem Wandel. DDR, CSSR und Bundesrepublik Deutschland im Vergleich, Weilerswist 2004; Axel Schildt/Detlef Siegfried/Karl Christian Lammers (Hrsg.). Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften, Hamburg 2000; Werkstatt des Historikers: eine Einführung in die historischen Methoden. Hrsg. von Theo Kölzer, Martha C. Howell u. Walter Prevenier, Köln u. a. 2004; Zwei deutsche Architekturen 1949-1989, Hrsg. von Ursula Zeller, Hartmut Frank und Simone Hain, Stuttgart 2004.

GM Grundmodul Neuere Geschichte II

Stationen der europäischen Einigung (V)
PD Dr. Dirk van Laak
ECTS 4

Di. 12-14 Uhr
UHG, HS 235

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

GM Ü

Stationen der europäischen Einigung
PD Dr. Dirk van Laak
ECTS 6

Di. 16-18 Uhr
AB 4, SR 1

Die Modulübung will die Stationen der europäischen Einigung an Beispielen und mit Hilfe von Texten vertiefen. Dabei soll noch stärker als dies in der Vorlesung möglich ist auf die einzelnen Länder der europäischen Gemeinschaft, auf einzelne Personen und auf übergreifende Prozesse der europäischen Vernetzung eingegangen werden. In der Grundmodulübung geht es daneben um das Kennenlernen von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens sowie um das Erwerben von Grundkenntnissen der geschichtswissenschaftlichen Forschung.

Einführende Literatur: Gerhard Brunn (Hrsg.): Die europäische Einigung von 1945 bis heute, Bonn 2004; Dietmar Herz: Die Europäische Union, München 2002; Franziska Hohm: Taschenatlas Europäische Union, Gotha 2004.

FM Fachmodul Neuere Geschichte II

Nordamerikanische Geschichte: Vom Ersten Weltkrieg
bis zum Beginn des Kalten Krieges (V)
Prof. Dr. Jörg Nagler
ECTS 4

Di. 10-12 Uhr
UHG, HS 145

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

FM Ü, Quellenkunde

Quellenlektürekurs Nordamerikanische Geschichte –
Vom Ersten Weltkrieg bis zum Beginn des Kalten Krieges
Prof. Dr. Jörg Nagler
ECTS 6

Mi. 10-12 Uhr
HI, SR

Komplementär zu meiner Vorlesung "Nordamerikanische Geschichte: Vom Ersten Weltkrieg bis zum Beginn des Kalten Krieges" werden wir in diesem Kurs ausgewählte Primärquellen zu den jeweils vorgestellten Themen lesen und interpretieren.

Einführende Literatur: Henry S. COMMAGER und Milton CANTOR (Hgg.), Documents of American History (Englewood Cliffs, NJ, 1988); Jürgen HEIDEKING, Geschichte der USA (Tübingen: Francke Verlag, 1996).

FM Fachmodul Neuere Geschichte II

Stationen der europäischen Einigung (V)
PD Dr. Dirk van Laak
ECTS 4

Di. 12-14 Uhr
UHG, HS 235

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

FM Ü I

Transformation und Integration: Europamodelle in der Innen- und Außenpolitik westeuropäischer Gesellschaften nach 1945 (Frankreich, Großbritannien, Italien, Bundesrepublik Deutschland)
HD Dr. Jörn Leonhard
ECTS 6

Do 10-12 Uhr
UHG, SR 141

Die Erfahrung von Diktatur und Weltkrieg, die Konfrontationsstruktur des Kalten Krieges und die Dekolonisierungserfahrungen seit 1945 trugen in den westeuropäischen Gesellschaften zur Herausbildung unterschiedlicher Konzeptionen europäischer Integration bei. Das Seminar fragt vor diesem Hintergrund nach den je unterschiedlichen Determinanten von Europavorstellungen und Europamodellen in Frankreich, Großbritannien, Italien und der Bundesrepublik Deutschland. Ausgehend von Europadiskursen der Zwischenkriegszeit sollen für die vier Gesellschaften die je besonderen Erfahrungen und Erwartungen herausgearbeitet werden, die sich in der innen- und außenpolitischen Orientierung an Europa knüpften. Damit verbindet sich ein weites Spektrum von Fragen, die von der Deutschlandpolitik und der Genese der Westorientierung in der Bundesrepublik über die Folgen der unterschiedlichen Dekolonisierungserfahrungen Großbritanniens und Frankreichs nach 1945 und der Rolle der USA bis zur Problemgeschichte der Begriffe Supranationalität und Subsidiarität und ihrer unterschiedlichen Semantik in verschiedenen europäischen Gesellschaften reicht.

Einführende Literatur: Peter Haungs (Hg.), *Europäisierung Europas?* Baden-Baden 1989; R. Wildenmann (Hg.), *Staatswerdung Europas?*, Baden-Baden 1991; G. Trausch (Hg.), *Die europäische Integration vom Schumann-Plan bis zu den Verträgen von Rom. Pläne, Initiativen, Enttäuschungen und Mißerfolge*, Baden-Baden 1993; Hartmut Kaelble und Heinrich August Winkler (Hg.), *Nationalismus – Nationalitäten – Supranationalität*, Stuttgart 1993; Rainer Hudemann, Hartmut Kaelble und Klaus Schwabe (Hg.), *Europa im Blick der Historiker. Europäische Integration im 20. Jahrhundert: Bewußtsein und Institutionen*, München 1995; W. Loth, *Der Weg nach Europa. Geschichte der europäischen Integration 1939-1957*, 3. Aufl. Göttingen 1996; Hartmut Kaelble, *Wege zur Demokratie. Von der Französischen Revolution bis zur Europäischen Union*, Stuttgart 2001; Peter Krüger, *Das unberechenbare Europa. Epochen des Integrationsprozesses vom späten 18. Jahrhundert bis zur Europäischen Union*, Stuttgart 2006.

alternativ:

FM Ü II

„Mein Traum von Europa -
Intellektuelle zur europäischen Einigung“
Dr. Jeannette Michelmann / Ulrike Boldt
ECTS 6

Fr. 10-12 Uhr
Fürstengraben 27,
SR 103

Für dieses Seminar brauchen Sie außer Ihrem Studentenausweis keinen Reisepass mit gültigem Visum, keine Devisen und keine Zollerklärung. Dass diese Reisedokumente heute nur noch für Überseereisen beantragt werden müssen, ist nur ein Resultat der europäischen Einigung. Dieser gingen nicht nur praktische Überlegungen von Politikern und Wirtschaftsexperten voraus, sondern es waren vor allem Intellektuelle des 20. Jahrhunderts, die von *einem* Europa und damit von einer „gerechten Gesellschaft“ träumten. Für den Ungarn György Konrád beispielsweise gestaltete sich diese „individualistisch“, „dezentralisiert und

heterogen“. Das Seminar möchte den Bogen von der „Paneuropa-Union“ Coudenhove-Kalergis bis zum Beitritt zahlreicher osteuropäischer Staaten im Mai 2005 spannen. Dabei soll deutlich werden, dass die europäische Vereinigung nicht allein eine Erfindung des Westens war, sondern auch in Osteuropa diskutiert wurde. Intellektuelle wie G. Konrád, Milan Kundera oder Czeslaw Milosz verstanden Europa weniger als einen geographischen, vielmehr als einen „geistigen“ Begriff. Im Westen hingegen wurden die Europadebatten vorrangig unter pragmatischen und realpolitischen Fragestellungen geführt.

Einführende Literatur: Pierre Bourdieu: Die Intellektuellen und die Macht, Hamburg 1991; Theodor Geiger: Aufgaben und Stellung der Intelligenz in der Gesellschaft, Stuttgart 1949; Werner Mittenzwei: Die Intellektuellen. Literatur und Politik in Ostdeutschland 1945 bis 2000, Leipzig 2001; Edward W. Said: Götter, die keine sind, Berlin 1997.

FM Fachmodul Neuere Geschichte II

Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Di. 16-18 Uhr
Die Bundesrepublik und die DDR in den sechziger Jahren (V) Helmholtzweg 5,
Prof. Dr. Norbert Frei HS 4 (Physik)
ECTS 4

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

Achtung: Die erste Vorlesung am **18.04.2006** findet im **Döbereiner-Hörsaal, Am Steiger 3, statt!**

FM Ü I

„Dynamische Zeiten“: Sexualmoral und kultureller Umbruch Mo. 12-14 Uhr
Dr. Sybille Steinbacher UHG, SR 166
ECTS 6

Die „sexuelle Revolution“ zählt zu den – nicht umstrittenen – Errungenschaften der gesellschaftlichen Liberalisierung der ausgehenden sechziger Jahre. Das Seminar fragt vor dem Hintergrund des rasanten sozialen Wandels in der Bundesrepublik und anderen Staaten der westlichen Welt nach den Wechselwirkungen von Sexualität und Politik. Im Mittelpunkt stehen Ursachen und Entwicklungsschübe des Umbruchs sexualmoralischer Wertvorstellungen zwischen den Nachkriegsjahren und der Protestbewegung von 1968. Gefragt wird beispielsweise nach der öffentlichen Debatte über die Einführung der „Pille“, nach dem (gesellschafts)politischen Gehalt der Forderung nach „sexueller Befreiung“ und auch nach der rasch einsetzenden konsumindustriellen Vereinnahmung des Themas Sexualität.

Einführende Literatur: Ulrich Herbert (Hrsg.): Wandlungsprozesse in Westdeutschland. Belastung, Integration, Liberalisierung 1945-1980, Göttingen 2002; Dagmar Herzog: Die Politisierung der Lust. Sexualität in der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts, München 2005 (amerikanische Erstausgabe 2005); Axel Schildt/Detlef Siegfried/Karl Christian Lammers (Hrsg.): Dynamische Zeiten. Die sechziger Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften, Hamburg 2000.

alternativ:

FM Ü II

Die Ostpolitik des Vatikans in der Nachkriegszeit Fr. 10 -12 Uhr
Roland Werner CZ 3, SR 318
ECTS 6

Die Übung behandelt die Ostpolitik des Vatikans nach dem Zweiten Weltkrieg in ihrem europäischen Zusammenhang, wobei der Schwerpunkt auf den sechziger Jahren liegt. Zur Sprache kommt auch das Verhältnis der DDR zum Vatikan.

Die Übung ist nicht kirchengeschichtlich, sondern als allgemeinhistorische Einführungsveranstaltung angelegt. Es können sowohl Fachmodulscheine als auch „freie Übungsscheine“ erworben werden.

Einführende Literatur: Karl-Joseph Hummel (Hrsg.): Vatikanische Ostpolitik unter Johannes XXIII. und Paul VI. 1958-1978, Paderborn u.a. 1999; Bernd Schäfer: Staat und katholische Kirche in der DDR. In: Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, Bd. 8. Köln/Weimar/Wien 1998; Herbert Schambeck, (Hrsg.): Pro fide et iustitia. Festschrift für Agostino Kardinal Casaroli zum 70. Geburtstag, Berlin 1984; Hansjakob Stehle: Geheimdiplomatie im Vatikan. Die Päpste und die Kommunisten, Zürich 1993; Hansjakob Stehle: Die Ostpolitik des Vatikans 1917-1975, München/Zürich 1975.

Veranstaltungen für das Hauptstudium:

HpS Die Extreme der Moderne? Deutschland,
Frankreich und Großbritannien in der Zwischenkriegszeit Do 14-16 Uhr
HD Dr. Jörn Leonhard UHG, SR 223

Die Bezeichnung „Zwischenkriegszeit“ charakterisiert die beiden Jahrzehnte zwischen dem Ende des Ersten und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs nicht allein im Sinne einer äußerlich-chronologischen Markierung. Vielmehr steht dahinter die Auffassung einer diese Phase auch strukturell bestimmenden gesellschaftlichen, innen-, sowie außenpolitischen Instabilität, die sich in konvulsivischen Krisen nach innen und außen, in der Erosion politisch-konstitutioneller Ordnungssysteme und internationalen Krisen zeigte. Das Seminar soll diese Phase für Deutschland, Frankreich und Großbritannien unter der vergleichenden Fragestellung betrachten, welche unterschiedlichen Belastungen die Kriegsfolgen für die drei Gesellschaften bedeuteten und wie sich daraus je besondere Determinanten für die innere Krisenanfälligkeit und die internationalen Beziehungen bis zu Beginn der 1930er Jahre ergaben. Dabei soll die klassische Frage nach dem Primat der Innen- oder Außenpolitik zugunsten einer beide Bereiche umfassenden Perspektive aufgegeben werden, denn die Entwicklungen nach 1918 zeigten eine neue Qualität in der krisenverschärfenden Dependenz von Innenpolitik und Internationalem System. Neben den aus dem Krieg resultierenden Konstellationen steht vor allem die Frage im Mittelpunkt, welche unterschiedlichen Problemlösungen in Deutschland, Frankreich und Großbritannien bis zu Beginn der 1930er Jahre entwickelt wurden, auf welche gesellschaftlichen und soziokulturellen Ressourcen man dabei zurückgreifen konnte und welche Faktoren Erosion oder Stabilisierung parlamentarischer Demokratie in diesem Kontext bestimmten.

Einführende Literatur: E. H. Carr, The Twenty Years' Crisis, 1919-1939, New York 1964; Charles S. Maier, Recasting Bourgeois Europe. Stabilisation in France, Germany, and Italy in the Decade after World War I, Princeton 1975; H. Graml, Europa zwischen den Kriegen, 5. Aufl. München 1982; Ernst Nolte, Der europäische Bürgerkrieg 1917-1945. Nationalsozialismus und Bolschewismus, 4. Aufl. Frankfurt/M. 1987; M. Kitchen, Europe between the Wars. A Political History, London 1988; Karl Dieter Bracher, Die Krise Europas seit 1917. Aktualisierte Neuausgabe, Frankfurt/M. 1993; Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 1995 (engl.: Age of Extremes. The Short Twentieth Century 1914-1991, London 1994); Peter Krüger (Hg.), Das europäische Staatensystem im Wandel. Strukturelle Bedingungen und bewegende Kräfte seit der Frühen Neuzeit, München 1996; Horst Möller, Europa zwischen den Weltkriegen, München 1998.

HpS „Achtundsechzig“ global: Protestbewegungen und
Gesellschaftsreform in Deutschland und der Welt Mi. 8.30-10 Uhr
Prof. Dr. Norbert Frei HI, SR

Das Hauptseminar steht in einem gewissen Zusammenhang mit der Vorlesung zur deutschen Geschichte in den sechziger Jahren, konzentriert sich jedoch auf die Geschichte der (studentischen) Protestbewegung und thematisiert diese nicht zuletzt in ihrem westeuropäischen beziehungsweise transatlantischen Kontext. Gegenstand wird aber auch die Bedeutung von „1968“ in den Staaten des Ostblocks sein.

Für die Teilnahme ist eine vorherige persönliche Anmeldung im Sekretariat des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte (Zi. 118) erforderlich.

Einführende Literatur: Carole Fink/Philipp Gassert/Detlef Junker (Hrsg.): 1968. The World Transformed. Washington/Cambridge 1998; Matthias Frese/Julia Paulus/Karl Teppe (Hrsg.): Demokratisierung und gesellschaftlicher Aufbruch. Die sechziger Jahre als Wendezeit der Bundesrepublik, Paderborn u.a. 2003; Ingrid Gilcher-Holtey: Die 68er Bewegung. Deutschland – Westeuropa – USA, München 2003; Ulrich Herbert (Hrsg.): Wandlungsprozesse in Westdeutschland. Belastung, Integration, Liberalisierung 1945-1980, Göttingen 2002.

HpS Die Biermann-Ausbürgerung 1976: Anfang vom Ende Do. 10-12 Uhr
der DDR? HI, SR
PD Dr. Dirk van Laak

Vor dreißig Jahren entledigte sich die DDR ihrer unbequemsten Staatsbürgers: Nach einem Konzert in Köln im November 1976 durfte der Liedermacher und Poet Wolf Biermann nicht wieder in die DDR zurückreisen. Der Vorgang, der breite Proteste in Gang setzte, wurde später als Anfang vom Ende des ostdeutschen Systems gewertet. Inwiefern er dies war, soll Hauptfrage des Seminars sein. Beabsichtigt sind nicht nur Zustandsbeschreibungen des Verhältnisses von Staat, Intellektuellen und Gesellschaft in der Honecker-Ära, sondern auch Vor- und Rückblenden in die weitere Geschichte. Im Zentrum stehen jedoch Biermann selbst, die „Kulturschaffenden“ und ihr Verhältnis zum „Volk“.

Zur Vorbereitung: <www.jugendopposition.de>. *Literatur:* Roland Berbig u.a. (Hrsg.): In Sachen Biermann. Protokolle, Berichte und Briefe zu den Folgen einer Ausbürgerung, Berlin 1994; Wolf Biermann/Fritz Pleitgen (Hrsg.): Die Ausbürgerung. Anfang vom Ende der DDR, München 2001; Werner Mittenzwei: Die Intellektuellen. Literatur und Politik in Ostdeutschland 1945-2000, Berlin 2003; Stefan Wolle: Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971-1989, Bonn 1999.

HpS „Gegenläufige Spiegelungen?“ – Besatzungsverbrechen, Holocaust und Vertreibung in polnischen und deutschen
Ausstellungen und Gedenkstätten *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Volkhard Knigge

Derzeit wird in Deutschland die Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ gezeigt und heftig über die Gründung eines „Zentrums gegen Vertreibungen“ in Berlin diskutiert. In Polen hingegen sind neue Museen zur deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg, etwa das Warschauer Museum zum Aufstand 1944, entstanden und Gedenkstätten in Erinnerung an den Holocaust – wie in Auschwitz, Maidanek oder Belzec – neu konzipiert worden. Geschichtswissenschaftliche, museologische und pädagogische Konzepte dieser Projekte wie die Analyse begleitender geschichtspolitischer Absichten und Debatten sind Gegenstand der Veranstaltung.

Die Veranstaltung besteht aus drei Blöcken, die zeitlich in der ersten Sitzung zu Semesteranfang festgelegt werden. 1.: Vorbereitungsblock im Sommersemester einschließlich einer Exkursion zur Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“. 2.: Ca. zehntägige Exkursion zu entsprechenden Ausstellungen, Denkmälern und Gedenkstätten in Polen zu Anfang der Sommersemesterferien. 3.: Auswertungsblock im Anschluß an die Exkursion.

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 begrenzt. Themenbezogene Vorerfahrungen sind wünschenswert. **Anmeldung per Email unter: pneumann@buchenwald.de.**

Termin und Ort der Vorbereitungssitzung werden den angemeldeten Teilnehmern rechtzeitig vor Vorlesungsbeginn bekanntgegeben.

HpS / S Interdisziplinäres Seminar

Politische Philosophien: Anspruch und Wirklichkeit Do. 18-20 Uhr

Prof. Klaus Dörre, Prof. Jürgen John, Dr. Edelbert Richter CZ 3, SR 207

In Deutschland regiert wieder eine Große Koalition. Mit dieser „Regierung der Wahlverlierer“ sind zahlreiche Fragen verbunden. Spiegelt sich in ihr eine gleichsam informelle „neoliberale Große Koalition“ der letzten Jahre wider? Oder steht Angela Merkel vielmehr einem „sozialdemokratischen Kabinett“ vor, wie die „Grals Hüter des Neoliberalismus“ argwöhnen? Ist der Neoliberalismus nun überwunden, rhetorisch besiegt oder letztlich doch alternativlos? Wie muß man sich überhaupt zur Ideologie des „Neoliberalismus“ stellen, der manchen als Rettungsanker, anderen als Feindbild erscheint? Sind die Nachhaltigkeitsbeschwörer der Grünen und die Sozialstaatsverteidiger der Linken heute die wahren Konservativen? Ist mit dem Untergang des „realen Staatssozialismus“ sowjetischer Prägung auch die sozialistische Idee verschwunden bzw. nur noch eine Angelegenheit „linker Nostalgiker“? Haben Ideen „dritter Weg“ heute noch Chancen?

Von solch aktuellen Fragen ausgehend wird das interdisziplinär angelegte Seminar Anspruch und Wirklichkeit politischer Philosophien und weltanschaulicher Strömungen untersuchen, die moderne Gesellschaften und ihre Parteienlandschaften seit dem 19. Jahrhundert maßgeblich prägen. Es konzentriert sich auf Sozialismus, (Neo-) Liberalismus und Konservatismus. Unter anderem sind die entsprechenden Selbst- und Fremdbilder kritisch zu hinterfragen, vielfältige visionäre Entwürfe oder Begriffe wie „Volkseigentum“ und „Eigenverantwortung“ an den gesellschaftlichen Realitäten zu messen. Das schließt auch eine geschichtsphilosophische Perspektive ein. Auf welche Bedürfnisse und Erwartungen gründen sich Utopien, Visionen eines „Neuen Menschen“, politische Heilsversprechen, Religionen, Philosophien und Programme? Was sind die Gründe für Scheitern, Enttäuschung und Abwenden? Waren die Programme oder Visionen von vornherein unrealistisch, illusorisch? Oder ließen veränderte Verhältnisse den hehren Ideen keine Chance? Erlagen politische Eliten der Korruption der Macht und verrieten sie ihre Programme? Oder wurde die „Idee“, indem sie die „Massen“ ergriff, verfälscht und vulgarisiert? Verhindert der Widerspruch von „Idee und Realität“ jegliche Verwirklichung politischer Philosophien und Programme?

Solchen und ähnlichen Fragen wird das Seminar in soziologischer und historischer Perspektive nachgehen und dabei ideen- mit sozialgeschichtlichen Betrachtungsweisen und Methoden verknüpfen. Es können Scheine in Soziologie und Geschichte erworben werden.

Literaturhinweise: Mario Candeias: Neoliberalismus - Hochtechnologie - Hegemonie: Grundrisse einer transnationalen kapitalistischen Produktions- und Lebensweise. Eine Kritik, Hamburg 2004; Ralf Dahrendorf: Auf der Suche nach einer neuen Ordnung: Vorlesungen zur Politik der Freiheit im 21. Jahrhundert, München 2003; Christian v. Dittfurth: SPD – eine Partei gibt sich auf, Berlin 2000; Friedrich August Hayek: Der Weg zur Knechtschaft, Erlenbach/Zürich 1952; Gottfried Küenzlen: Der Neue Mensch. Eine Untersuchung zur säkularen Religionsgeschichte der Moderne, München, 1994; Paul Nolte: Die Ordnung der deutschen Gesellschaft: Selbstentwurf und Selbstbeschreibung im 20. Jahrhundert, München 2000; Bernhard Walpen: Die offenen Feinde und ihre Gesellschaft, Hamburg 2004.

Ü *Quellenkunde mit Exkursion*

„Vegetarismus und Lebensreformbewegung im 19. Jahrhundert“

Dr. Tobias Kaiser

für Grund- und Hauptstudium

Mo. 16-18 Uhr

HI, SR

Nicht vielen ist die Tatsache bekannt, dass in Thüringen, genauer gesagt im preußisch-thüringischen Nordhausen, der erste vegetarische Verein in Deutschland gegründet wurde.

1867 wurde dort der „Deutsche Verein für natürliche Lebensweise (Vegetarianer)“ ins Leben gerufen. Sein Initiator Eduard Baltzer gilt zu Recht als der Begründer der deutschen vegetarischen Bewegung. Er hat als freikirchlicher Pfarrer, Radikaldemokrat und Revolutionär 1848 eine Fülle unterschiedlicher Quellen hinterlassen, die im Mittelpunkt der Übung stehen sollen: Politische und religiöse Reden und Erklärungen, ethische und religiöse Denkschriften, Gedichte, Lebenserinnerungen – ja sogar ein vegetarisches Kochbuch.

Ziel der Übung ist es, durch die Lektüre und Analyse solcher Quellen das vielfältige geistige, politische und religiöse Leben des 19. Jahrhunderts auszuleuchten und so Wissen und Vorstellung vom 19. Jahrhundert zu erweitern. Baltzer und Nordhausen stehen zwar im Vordergrund; andere Beispiele (Ascona-Monte Verità, Oranienburg-Eden, Robert Springer, Theodor Hahn) und die allgemeine Diskussion um Vegetarismus und Lebensreform sollen jedoch ebenso Beachtung finden wie methodisch-theoretische Fragen der Quellenkritik.

Im Rahmen der Übung findet eine Exkursion zur 1893 gegründeten „Vegetarischen Obstbau-Siedlung“ Oranienburg-Eden statt. Bitte merken Sie sich 6./7. Mai 2006 hierfür vor.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. Ich bitte um **persönliche Anmeldung per E-Mail** (Tobias.Kaiser@uni-jena.de) mit Angabe von Studienkombination und Semesterzahl.

Einführende Literatur: Eduard BALTZER: Erinnerungen. Bilder aus meinem Leben, Frankfurt am Main 1907; DERS.: Öffentliche Vorträge über die natürliche Lebensweise (= Bücherei der Aufklärung; 1), Frankfurt am Main [1911]; Peter KUHNBRODT: Demokratische Traditionen in Nordhausen in der Zeit der Zugehörigkeit der Stadt zu Preußen, in: ZVThG 56 (2002), S. 319-346; Hans J. TEUTEBURG: Zur Sozialgeschichte des Vegetarismus, in: VSWG 81 (1994), S. 33-65; „Der Vegetarier. Zeitschrift für ethische Lebensgestaltung, Vegetarismus und Lebensreform“ mit den Sonderheften 1/1987 „Eduard Baltzer 1814-1887“ und 3/1992 zur Geschichte des „Vegetarier-Bund Deutschlands“; wichtigste wissenschaftliche Studie zum Thema: Judith BAUMGARTNER: Ernährungsreform. Antwort auf Industrialisierung und Ernährungswandel. Ernährungsreform als Teil der Lebensreformbewegung am Beispiel der Siedlung und des Unternehmens Eden seit 1893, Frankfurt am Main 1992.

Es werden Kopiervorlagen der wichtigsten Quellen und Literatur zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

Ü *Historiographie*

Deutsche Verfassungsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert Mo. 14-16 Uhr
Dr. Stefan Gerber Fürstengraben 27,
SR 103

Im Mittelpunkt der Übung, die vor allem für Studenten im Hauptstudium und fortgeschrittene Studenten des Grundstudiums geeignet ist, stehen zwei bedeutsame Protagonisten der deutschen Verfassungsgeschichte im 20. Jahrhundert: Otto Brunner und Ernst-Rudolf Huber. Brunner entfaltete mit seiner Studie „Land und Herrschaft“, dem Modell des „ganzen Hauses“ und als Verfechter einer neuen Sozial- und Strukturgeschichte in der Bundesrepublik breite Wirkung; Huber prägte Verfassungs- und Rechtsgeschichte vor allem über seine umfangliche siebenbändige „Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789“. Beide Wissenschaftler haben in den letzten Jahren, auch im Zuge der Diskussion über die Zusammenhänge von „Volksgeschichte“ und Sozialgeschichte breite Aufmerksamkeit der Forschung gefunden. Die Betrachtung ihrer Konzepte von „Verfassung“ und Verfassungsgeschichte, ihrer Verbindung mit dem Nationalsozialismus und ihrer Rolle in der Bundesrepublik soll Gelegenheit geben, Entwicklungslinien deutscher Verfassungsgeschichtsschreibung seit dem 19. Jahrhundert nachzuzeichnen.

Zur ersten Einführung: EWALD GROTHE, Zwischen Geschichte und Recht. Deutsche Verfassungsgeschichtsschreibung 1900-1970. München 2005

Ü *Quellenkunde / Methodik / Historiographie*
Krieg, Gewalt, Geschlecht: Frauen in der
nationalsozialistischen Volksgemeinschaft
Dr. Sybille Steinbacher
für Grund- und Hauptstudium

Di. 12-14 Uhr
Fürstengraben 27,
SR 103

An den Schaltstellen von Partei und Staat gab es im Dritten Reich keine Frauen. Im Dienst des rassistischen Staates hatten Frauen gleichwohl wichtige Aufgaben zu erfüllen: als Hüterinnen der „rassischen Reinheit“ des Volkes. Das Seminar fragt nach den spezifischen Erwartungen des nationalsozialistischen Regimes und danach, wie Frauen auf die Anforderungen reagierten. Der zeitliche Fokus liegt auf den Jahren des Zweiten Weltkrieges, wobei weibliche Erfahrungen an Front- und Heimatfront und spezifische Aufgaben bei der „Germanisierung“ der überfallenen und eroberten Gebiete zur Sprache kommen. Breiten Raum werden auch die historiographischen Kontroversen zum Thema einnehmen, feministische Theorien ebenso wie der sogenannte Historikerinnenstreit und die daran anschließenden Diskussionen über Frauen als Täterinnen und Opfer.

Die Übung richtet sich an Studierende im Grund- und Hauptstudium. Ein Scheinerwerb in Historiographie sowie Quellenkunde und Methodik ist möglich.

Einführende Literatur: Elizabeth Harvey: *Women and the Nazi East. Agents and Witnesses of Germanization*, New Haven/Conn. 2003; Birthe Kundrus: *Kriegerfrauen. Familienpolitik und Geschlechterverhältnisse im Ersten und Zweiten Weltkrieg*, Hamburg 1995; Massimiliano Livi: *Gertrud Scholz-Klink, die Reichsfrauenführerin. Politische Handlungsräume und Identitätsprobleme der Frauen im Nationalsozialismus am Beispiel der „Führerin aller Frauen“*, Münster 2005.

Ü *Methodik / Historiographie*
„Gedenkstätten mit doppelter Vergangenheit“
in Deutschland
Dr. Jörg Osterloh
für Grund- und Hauptstudium

Blockveranstaltung

In der DDR hatten Orte nationalsozialistischen Terrors wie Buchenwald und Sachsenhausen einem ideologisch überwölbten Gedenken an die kommunistischen Opfer im Dritten Reich gedient – andere Opfergruppen wurden dabei marginalisiert oder bagatellisiert. Seit 1989/90 ist die Gedenkstättenarbeit von derartigen Verengungen befreit. Zugleich geriet nun auch die sowjetische Besatzungspolitik in den Fokus des Interesses. An Orten, die sowohl im Dritten Reich wie auch in der Sowjetischen Besatzungszone als Haftstätten dienten, musste nun über neue Formen und Inhalte des Gedenkens diskutiert werden. Dies führte zu massiven (politischen) Auseinandersetzungen, die teilweise bis heute andauern. Vor diesem Hintergrund will die Übung die Geschichte ausgewählter „Orte mit doppelter Vergangenheit“ wie etwa Sachsenhausen, Buchenwald und Torgau diskutieren. Dabei soll nicht nur das Geschehen in den Jahren 1933-1945 bzw. 1945-1949 sondern auch die Geschichte der jeweiligen Gedenkstätte behandelt werden. In diesem Kontext sind auch die Möglichkeiten und Grenzen des Diktaturvergleichs zu erörtern.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung ist die Bereitschaft zur intensiven Lektüre der grundlegenden Literatur. Die freie Übung richtet sich an Studierende im fortgeschrittenen Grund- und im Hauptstudium. Es können Historiographie- und Methodenscheine erworben werden. Der Termin für die Blockveranstaltung wird in der Vorbesprechung bekannt gegeben. **Anmeldungen per E-Mail** an: joerg.osterloh@uni-jena.de; Vorbesprechung am 19.4., 14-16 Uhr.

Einführende Literatur: Norbert Haase/Bert Pampel (Hrsg.): *Doppelte Last – doppelte Herausforderung. Gedenkstättenarbeit und Diktaturvergleich an Orten mit doppelter Vergangenheit*, Frankfurt am Main 1998; Günther Heydemann/Heinrich Oberreuter (Hrsg.): *Diktaturen in Deutschland – Vergleichsaspekte*, Bonn 2003; Peter

Reif-Spirek/Bodo Ritscher (Hrsg.): Speziallager in der SBZ. Gedenkstätten mit „doppelter Vergangenheit“, Berlin 1999.

Ü *Methodik / Historiographie*

„Lagerwelten – Theorie und Praxis von Konzentrationslagern
im 20. Jahrhundert“

Dr. Silke Satjukow

Mo. 16-18 Uhr

CZ 3, MMZ, E 028

In Verbindung mit der Vorlesung „Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert von Prof. Frei auch als FM Neuere Geschichte II möglich.

Konzentrationslager des „Dritten Reiches“, Lager der Gulag in der Sowjetunion, Arbeitserziehungslager, Internierungslager, Kriegsgefangenenlager – es gab in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zahlreiche Ausprägungen dieser Art von Haft- und Tötungsanstalten. Im Rahmen der Übung soll ihre Phänomenologie und Typologie erstellt sowie nach ihrer Wahrnehmung und Akzeptanz innerhalb der jeweiligen Gesellschaften gefragt werden. Überdies sind diese Lager Ausprägungen einer staatlichen und zugleich terroristischen Gewalt. Im Seminar wird daher über eine historische Bestandsaufnahme hinaus grundsätzlich zu diskutieren sein, welche spezifischen Verständnisse vom Menschen in den genannten Diktaturen auf solche Weise Form angenommen haben. Die Übung wendet sich vorrangig an Studierende im Hauptstudium.

Einführende Literatur: Sergej Mironenko/Lutz Niethammer/Alexander von Plato (Hrsg.): Sowjetische Speziallager in Deutschland 1945 bis 1950. Band 2: Sowjetische Dokumente zur Lagerpolitik, Berlin 1998; Karin Orth (Hrsg.): Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Eine politische Organisationsgeschichte, Hamburg 1999.

Ü Die Große Koalition 1966-1969

Blockveranstaltung

Dr. Jörg Osterloh

In Verbindung mit der Vorlesung „Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert von Prof. Frei auch als FM Neuere Geschichte II möglich.

Die Bundestagswahl im Herbst 2005 führte zur Bildung einer Großen Koalition aus CDU/CSU und SPD. Die von Bundeskanzlerin Angela Merkel geführte Regierung ist die zweite Auflage eines Zweckbündnisses der beiden großen Volksparteien. Die erste Große Koalition regierte die Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1966 bis 1969 und überdauerte damit nicht einmal eine Legislaturperiode. Sie markierte aber den Beginn einer politischen Zeitenwende: Erstmals seit Gründung der Bundesrepublik waren die Sozialdemokraten auf Bundesebene an der politischen Macht beteiligt und konnten sich in der Regierungsverantwortung beweisen. Die Übung will den Aufgaben, Chancen und Problemen der Koalition nachgehen. Es sollen dabei ebenso die Ziele der Regierung wie der in ihr vertretenen Parteien diskutiert werden. In diesem Zusammenhang sollen auch die politischen „Köpfe“ des Kabinetts behandelt werden. Schließlich gilt es, die Gründe für das Ende des Bündnisses und damit den Übergang zur ersten sozial-liberalen Koalitionsregierung auszuloten.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung ist die Bereitschaft zur intensiven Lektüre der grundlegenden Literatur. Die freie Übung richtet sich an Studierende im fortgeschrittenen Grund- und im Hauptstudium. Es können Historiographie-, Quellen- und Methodenscheine erworben werden. Zudem ist es möglich, in Verbindung mit dem Besuch der Vorlesung „Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert: Die Bundesrepublik und die DDR in den sechziger Jahren“ Fachmodulscheine zu erwerben. Der Termin für die Blockveranstaltung wird in der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Anmeldungen per E-Mail an: joerg.osterloh@uni-jena.de; Vorbesprechung am 19.4., 12-14 Uhr.

Einführende Literatur: Manfred Görtemaker: Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Von der Gründung bis zur Gegenwart, München 1999; Rudolf Morsey: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969, München 2000; Reinhard Schmoeckel/Bruno Kaiser: Die vergessene Regierung. Die große Koalition 1966 bis 1969 und ihre langfristigen Wirkungen, Bonn 1991; Dietrich Thränhardt: Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1949-1990, Frankfurt am Main 1996.

Ü *Quellenkunde / Methodik / Historiographie*

Das Jahr der Barrikaden: 1968 - Hintergründe
und Auswirkungen

Dr. Katja Wüstenbecker

Di. 10-12 Uhr
HI, SR

Mit den 1960er Jahren werden auch heute noch viele politische und soziale Ereignisse assoziiert, die die Gesellschaften der Vereinigten Staaten von Amerika und Europas maßgeblich beeinflusst haben. Es waren die Jahre des Vietnamkrieges, der Protestbewegungen in den USA, Europa und Japan, der Auseinandersetzungen mit Autoritäten, der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und der Studentenaufstände. Viele dieser Ereignisse kulminierten 1968 in Gewalt: es gab Tote bei Demonstrationen, politische Morde in den USA, die Niederschlagung des Prager Frühlings, etc.

In der Übung soll gemeinsam erarbeitet werden, welche Ziele die verschiedenen Bewegungen hatten, wie Regierungen und Bevölkerung in den USA und Europa auf die Herausforderungen reagierten und wie sich politische und soziale Konflikte internationalisierten. Zum Schluss folgt eine Untersuchung zu den Auswirkungen des Jahres 1968. Von allen Teilnehmenden werden Kurzreferate zu ausgewählten Themen erwartet.

Einführende Literatur: Mark Kurlansky, 1968: *The Year that Rocked the World*, New York 2004; David Cauter, *The Year of the Barricades: A Journey Through 1968*, New York et al. 1988; Ingrid Gilcher-Holtey, *Die 1968er Bewegung: Deutschland – Westeuropa – USA*, München 2003; Ingrid Gilcher-Holtey (Hg.), *1968: Vom Ereignis zur Gegenstand der Geschichtswissenschaft*, Göttingen 1998.

Ü *Methodik*

Generation und Geschlecht. Zur Spannung zwischen
dominierenden Alterskohorten und einer Feminisierung
der Lehrerschaft im „kurzen“ 20. Jahrhundert

Dr. Rüdiger Stutz

Mo. 16-18 Uhr
AB 4, SR 10

Diese „freie“ Übung führt in das 'klassische' Generationen-Modell von Karl Mannheim ein und entwirft auf dieser Grundlage „Porträts“ von drei Lehrergenerationen der DDR bzw. Ostdeutschlands. Es handelt sich um solche Alterskohorten, deren Adoleszenzphase oder Erfahrung bestimmendes „Jugenderlebnis“ durch Perioden des gesellschaftlichen Auf- bzw. Umbruchs geprägt wurde. Idealtypisch unterschieden werden eine um 1925 geborene Neulehrergeneration, eine „zweite Generation der sozialistischen Intelligenz“ (Manfred Stock), deren Jugendzeit in die späten 1960er und frühen 1970er Jahre fiel, und eine dritte, überwiegend fachlich orientierte Lehrergeneration, deren Übergang in die Welt der Erwachsenen mit dem Umbruch in Ostdeutschland zusammengefallen ist. Um einen einheitlichen Interpretationsrahmen zu gewinnen, werden für jede der betrachteten Lehrergenerationen die in bereits veröffentlichten biografischen Interviews aufscheinenden Deutungsmuster herausgearbeitet und mit den jeweiligen machtpolitischen Erwartungen an den Berufsstand der Lehrer bzw. seiner medialen Widerspiegelung in Literatur und Film in Beziehung gesetzt. Auf diese Weise können erfahrungs- und sozialgeschichtliche Fragestellungen ineinander greifen bzw. Arbeitstechniken der qualitativen Interviewführung und der Lehrerforschung diskutiert werden. In einem zweiten Analyseschritt werden diese kollektiven Erfahrungsmuster mit den Selbstbildern von Lehrerinnen kontrastiert, um nach geschlechtsspezifischen Erfahrungsdifferenzen zu fragen, die sich sowohl innerhalb als auch zwischen den genannten Lehrergenerationen ausgebildet haben könnten.

GM Grundmodul Osteuropäische Geschichte / Neuere Geschichte II

Einführung in die Osteuropäische Geschichte (**GK**)
Dr. Jörg Ganzenmüller
ECTS 4

Mo. 18-20 Uhr
UHG, SR 147

GM Ü

Südosteuropa im Zweiten Weltkrieg
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer
ECTS 6

Do. 12-14 Uhr
UHG, SR 029

Was ist Osteuropa? Unter dieser Fragestellung bietet diese Veranstaltung zunächst eine grundlegende Einführung in Gegenstand und Fragestellungen der Geschichte des östlichen Europas. Wo beginnt und wo endet „Osteuropa“? Was verbirgt sich hinter Begriffen wie „Ostmitteleuropa“ oder „Südosteuropa“? In welcher Weise waren die jeweiligen Konfessionen und die großen Vielvölkerreiche prägend? Gibt es einen spezifischen Weg Osteuropas in die Moderne? Welche Spuren hat das sozialistische Gesellschaftsmodell hinterlassen? Darüber hinaus werden die Teilnehmer mit dem Handwerkszeug und den Arbeitsweisen wissenschaftlichen Arbeitens vertraut gemacht.

Im speziellen Teil werden die Prägungen und Erfahrungen Südosteuropas im Zweiten Weltkrieg untersucht. Eingebunden in die kriegswirtschaftlichen Planungen des nationalsozialistischen Deutschlands entstanden Satellitenregime in prekärer Abhängigkeit. In Jugoslawien und Griechenland hingegen kam es unter deutscher und italienischer Besatzung zu Partisanenkriegen. Bis heute wird Politik in Südosteuropa zu großen Teilen von diesen Erinnerungen geprägt.

Einführende Literatur: Klaus Zernack: Osteuropa. Eine Einführung in seine Geschichte, München 1977; Studienhandbuch östliches Europa, 2 Bde., Köln u.a. 1999-2002.

Christoph Dieckmann/Christian Gerlach: Besatzung und Bündnis. Deutsche Herrschaftsstrategien in Ost- und Südosteuropa, Berlin/Göttingen 1995.

FM Fachmodul Osteuropäische Geschichte / Neuere Geschichte II

Probleme des Stalinismus (**V**)
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer
ECTS 4

Mo. 16-18 Uhr
UHG, HS 146

Kommentar und einführende Fachliteratur siehe Vorlesung!

FM Ü, Quellenkunde

„Das Leben ist besser geworden, das Leben ist fröhlicher geworden“:

Alltag in der stalinistischen Sowjetunion.

Quellen zur Alltagsgeschichte der Sowjetunion

Dr. Jörg Ganzenmüller

ECTS 6

Do. 14-16 Uhr
CZ 3, SR 128

Der Seminartitel greift eine Losung Stalins aus dem Jahr 1935 auf, mit der er den Anspruch der Sowjetunion dokumentierte, den Menschen ein besseres Leben zu ermöglichen. Wirft man einen Blick auf die tatsächlichen Lebensverhältnisse der dreißiger Jahre, dann ergibt sich jedoch ein völlig anderes Bild: beengte Wohnverhältnisse, widrige Arbeitsbedingungen, Versorgungsengpässe und die permanente Angst während des Terrors der dreißiger Jahre.

In der Übung wird es zunächst darum gehen, die Verheißungen der sowjetischen Propaganda den tatsächlichen Lebensbedingungen gegenüberzustellen. Darüber hinaus wird vor allem die

Frage im Mittelpunkt stehen, wie die Menschen in ihrer Umwelt agierten. Bis zu welchem Grad war es ihnen möglich, sich die neuen Lebensumstände anzueignen, um sich darin relativ autonom zu bewegen oder diese gar nach eigenen Vorstellungen mit- bzw. umzugestalten? Und inwieweit gelang es dem Regime, durch das Einüben sozialer Praktiken die eigene Herrschaft im Lande flächendeckend zu etablieren und zumindest Teile der stalinistischen Weltanschauung in den Köpfen der Menschen festzusetzen?

Einführende Literatur: Sheila Fitzpatrick: *Everyday Stalinism. Ordinary Life in Extraordinary Times. Soviet Russia in the 1930s*, New York 1999; Carsten Goehrke: *Russischer Alltag. Eine Geschichte in neun Zeitbildern*, Bd. 3: Sowjetische Moderne und Umbruch, Zürich 2005, S. 17-298.

HpS Ständische Reform und Französische Revolution
in Ostmitteleuropa 1787-1795 Di. 14-16 Uhr
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer HI, SR

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich in den Königreichen Ostmitteleuropas, in Polen wie im habsburgischen Böhmen und Ungarn adelsständische Reformbewegungen. In markantem Kontrast zum Behördenstaat des landesfürstlichen Absolutismus entwickelten sie Modelle konsensorientierter Staatlichkeit. Durch die Rezeption der Französischen Revolution erhielten sie eine neue Orientierung und zusätzliche Dynamik. In Polen kulminierte dieser Prozeß in der Maiverfassung von 1791. Das Hauptseminar untersucht Ausprägung, Reichweite, Parallelen und Grenzen dieser Reformbewegungen und fragt nach ihrer Bedeutung für die entstehende politische Ordnung Europas um 1800.

Ü *Historiographie*
„Vereinigung oder Tod!“ Zur Geschichte Serbiens Di. 10-12 Uhr
1804-1918 UHG, SR 164
Rayk Einax / Sebastian Schlegel

„Ujedinjenje ili smrt“ (Vereinigung oder Tod), so lautete der Name eines Geheimbundes serbischer Offiziere, die sich vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum Ziel gesetzt hatten, durch die Vereinigung aller serbisch bewohnten Gebiete die Idee eines großserbischen Staates auch mit Gewalt durchzusetzen.

In der Übung sollen jedoch nicht nur anhand der Genese des serbischen Nationalismus gesellschaftliche Veränderungsprozesse in europäischen Staaten des 19. Jahrhunderts beispielhaft untersucht werden, sondern auch Modernisierungsprozesse mit konkreten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Auswirkungen. Dass dabei der Einfluss der europäischen Großmächte auf diese Entwicklungen von entscheidender Bedeutung war, ist nicht erst mit dem Berliner Kongress von 1878 deutlich geworden und wird ebenfalls thematisiert werden.

Voraussetzung für die Teilnahme an der historiographisch angelegten Übung ist das Interesse an südosteuropäischer Geschichte und rege Mitarbeit, detaillierte Kenntnisse der serbischen Sprache sind dabei nicht erforderlich. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.

Einführende Literatur: Hösch, Edgar: *Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart*. 4. Aufl. München 2002, S. 164-192. Lexikon zur Geschichte Südosteuropas. Hrsg. v. Edgar Hösch u. a. Stuttgart 2004, S. 610-614. Boeckh, Katrin: *Serbien*. In: *Studienhandbuch Östliches Europa*. Bd. 1: *Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas*. Hrsg. v. Harald Roth. Köln, Weimar, Wien 1999, S. 360-369. Jelavich, Barbara: *History of the Balkans*. 2 Bde. Cambridge 1983. Bd. 1: *Eighteenth and Nineteenth Centuries*, S. 193-204, 238-247. Pavlowich, Stevan K.: *Serbia. The History behind the Nation*. London 2002.

Ü Russisch für Historiker Do. 8-10 Uhr
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer UHG, SR 164

Aufbauend auf elementaren Lesekenntnissen im Russischen bietet die Übung Anfängern wie Fortgeschrittenen eine Einführung in die Lektüre russischer Texte und Sekundärliteratur. Je nach Vorkenntnissen ist sie auf mehrere Semester angelegt.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium
Prof. Dr. Norbert Frei / Prof. Dr. Jürgen John /
Prof. Dr. Volkhard Knigge / PD Dr. Dirk van Laak / Mi. 16-18 Uhr
HD Dr. Jörn Leonhard / Prof. Dr. Lutz Niethammer / CZ 3, SR 317
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer

Im Zeitgeschichtlichen Kolloquium werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts vorgestellt und diskutiert. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind aber auch alle anderen interessierten Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Geschichtsdidaktik / Geschichte und Öffentlichkeit

Die mit *) gekennzeichneten Veranstaltungen richten sich speziell an Lehramtsstudierende. Nur ihnen ist der Erwerb von Übungsscheinen für Fachdidaktik möglich.

V Geschichte lehren: Einführung in die Didaktik
und Methodik der Geschichte Fr. 10-12 Uhr
PD Dr. Matthias Steinbach UHG, HS 145

Die Vorlesung wendet sich an Hörer aller Semester und behandelt Fragen historischen Lehrens und Lernens. Im Zentrum des Längsschnittes, der von den alten Kulturen bis in die Gegenwart reicht, steht die Figur des Lehrers und insbesondere des Geschichtslehrers in ihrer pädagogischen und gesellschaftlichen Rolle. Ohne fertige Handlungsanleitungen zu geben, werden auch didaktische und methodische Fragen des Geschichtsunterrichts berührt.

Einführende Literatur: Hermann Lübbe, Der Fortschritt und das Museum. Über den Grund unseres Vergnügens an historischen Gegenständen, London 1982.

HpS „Gegenläufige Spiegelungen?“ – Besatzungsverbrechen, Holocaust und Vertreibung in polnischen und deutschen
Ausstellungen und Gedenkstätten *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Volkhard Knigge

Kommentar siehe unter Hauptseminare Neuere Geschichte II!

Ü*) *Fachdidaktik für das Grundstudium*
Die Antike - erzählt, gespielt und debattiert Di. 10-12 Uhr
PD Dr. Matthias Steinbach Fürstengraben 27,
ECTS 5 SR 103

Die Übung wendet sich an Studenten der ersten Semester und will an Schwerpunkten der Alten Geschichte theoretische Grundlagen, didaktischen Konzepten und methodische Ansätze des Geschichtsunterrichts diskutieren.

Die Teilnehmerzahl ist auf **25** begrenzt!

Einführende Literatur: Klaus Bergmann, Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach 2000.

Ü*) *Fachdidaktik für das Grundstudium*
Einführung in die Didaktik der Geschichte
Dr. Steffi Hummel
ECTS 5
Mo. 12-14 Uhr
UHG, SR 141

Die Übung richtet sich vor allem an Studenten im Grundstudium und zielt zunächst darauf, eine grundlegende geschichtsdidaktische Kompetenz zu vermitteln. In einem ersten Teil sollen deshalb theoretische Positionen der geschichtsdidaktischen Forschung vorgestellt und diskutiert werden. Darauf aufbauend sollen sich die Teilnehmer anhand der Entwicklung von Praxisbeispielen grundsätzlich mit der Umsetzung fachdidaktischer Prinzipien und methodischer Strategien des historischen Lernens vertraut machen.

Die Teilnehmerzahl ist auf **30** begrenzt!

Einführende Literatur: Klaus Bergmann u.a. (Hrsg.), Handbuch der Geschichtsdidaktik, Seelze-Velber ⁵1997; Joachim Rohlfes, Geschichte und ihre Didaktik, Göttingen ²1997.

Ü*) *Fachdidaktik für das Hauptstudium*
Autobiographie und Bildungsgangdidaktik
PD Dr. Matthias Steinbach
ECTS 5
Do. 10.30-12 Uhr
Schillerhaus

Die Veranstaltung wendet sich an fortgeschrittene Studenten im Hauptstudium und an Examenskandidaten. An Hand ausgewählter Autobiographien soll dem Verhältnis von Bildungsgang und Lernerfahrung im Wandel der Zeit nachgegangen werden. In methodischer Hinsicht wird dabei dem historiographischen und didaktischen Umgang mit Egodokumenten besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Teilnehmerzahl ist auf **20** begrenzt!

Einführende Literatur: Winfried Schulze (Hrsg.), Egodokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Berlin 1996.

Ü*) *Fachdidaktik für das Hauptstudium*
Die DDR im Geschichtsunterricht
Dr. Steffi Hummel
ECTS 5
Mo. 14-16 Uhr
AB 4, SR 10

Die Veranstaltung richtet sich hauptsächlich an Studenten im Hauptstudium und will der Frage nachgehen, wie es im Unterricht gelingen kann, die Vielschichtigkeit der DDR-Geschichte jenseits von pauschaler Systemkritik auf der einen und Ostalgie auf der anderen Seite zu vermitteln. Neben Unterrichts Anregungen sollen auch Projektideen, entsprechende Literatur und außerschulische Angebote vorgestellt werden. Darüber hinaus werden in der Übung exemplarisch Möglichkeiten der Planung und Gestaltung einer Stoffeinheit im Geschichtsunterricht entwickelt.

Die Teilnehmerzahl ist auf **30** begrenzt!

Einführende Literatur: Jens Hüttemann u.a. (Hrsg.), DDR-Geschichte vermitteln. Ansätze und Erfahrungen in Unterricht, Hochschullehre und politischer Bildung, Berlin 2004; Dorothea Höck/Jürgen Reifarh, Die DDR: Geschichte, Politik, Kultur, Alltag. Ein Projektbuch, Mühlheim an der Ruhr 2004.

Ü*) *Fachdidaktik*
Die DDR im Geschichtsunterricht – Themen, Medien,
Materialien
Dr. Klaus Latzel
ECTS 5

Mo. 10-12 Uhr
AB 4, SR 10

In der Übung soll am Beispiel politik-, kultur-, wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Schwerpunkte der Geschichte der DDR der wissenschaftliche Umgang mit unterschiedlichen Medien und Materialien (u.a. schriftliche Quellen, Fotos, Filme, Karten, Plakate, Karikaturen, Comics, materielle Zeugnisse) erprobt und deren Eignung für die Verwendung im Geschichtsunterricht diskutiert werden.

Einführende Literatur: Ulrich Mähler, Kleine Geschichte der DDR, 4., überarb. Aufl. München 2004; Hermann Weber, Geschichte der DDR, aktual. u. erw. Neuausgabe München 1999; Dietrich Staritz, Geschichte der DDR, erw. Neuausgabe Frankfurt/M. 1996; Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 1999; Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.), Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2004.

Ü*) *Fachdidaktik*
Handlungsorientierung und szenische Interpretation
im Geschichtsunterricht
Susanne Blechschmidt
ECTS 5

Di. 14-16 Uhr
AB 4, SR 10

Die Übung wird praxisrelevante handlungs- und spielorientierte Strategien historischen Lernens erproben und kritisch diskutieren.

Die Teilnehmerzahl ist auf **30** begrenzt!

Einführende Literatur: Ingo Scheller, verschiedene Titel zur szenischen Interpretation im Unterricht.

Ü*) Schulpraktische Übung für LA Gymnasium
Dr. Steffi Hummel

Do. 14-16 Uhr
CZ 3, SR 129

Die Veranstaltung wendet sich vor allem an Studenten im Grundstudium und eignet sich zur Vorbereitung des Blockpraktikums. Die Teilnehmer werden zunächst in einer theoretischen Einführung mit den didaktisch-methodischen Grundlagen der Konzeption von Geschichtsunterricht vertraut gemacht. Anschließend erhalten sie die Möglichkeit, an einem Jenaer Gymnasium Unterrichtsstunden zu hospitieren und selbst zu gestalten. Der praktische Teil wird in Kleingruppen jeweils an einem Vormittag durchgeführt.

Die Teilnehmerzahl ist auf **8** Studenten beschränkt.

Ü*) Schulpraktische Übung für LA Regelschule
Dr. Steffi Hummel / Michael Nafe

Do. 16-18 Uhr
CZ 3, SR 227

Diese Veranstaltung wendet sich ausdrücklich an Studierende für das Lehramt an Regelschulen.

Der praktische Teil wird an der Alfred Brehm Regelschule (Lobeda-West) durchgeführt.

Die Teilnehmerzahl ist auf **10** Studenten beschränkt.

Ü*) Schulpraktische Übung für LA Regelschule
Carsten Krüger

Blockveranstaltung

Die Veranstaltung entspricht dem Charakter einer SPÜ und richtet sich vornehmlich an Studenten des Lehramtes für Regelschulen, ist aber grundsätzlich offen. Die Teilnehmer hospitieren und unterrichten im Teamkleingruppenmodell in verschiedenen Jahrgängen und

arbeiten am Ende des Praktikums mit einer Spezialistengruppe auf eine Abschlusspräsentation hin.

Der praktische Teil der Übung wird - 4 Wochen im Block - im September 2006 an der Regelschule Milda durchgeführt. Die Vorbereitungssitzung findet im Juni / Juli 2006 im HI statt.

Die Teilnehmerzahl ist auf **12** beschränkt.

Einführende Literatur: Neil Postman, Keine Götter mehr, Berlin 1996.

Ü*) Projektarbeit im Geschichtsunterricht *Blockveranstaltung*
Dr. Steffi Hummel

Die Teilnehmer dieser Blockveranstaltung erhalten die Möglichkeit, ein Projekt für den Geschichtsunterricht in der Klassenstufe 5 zum Lehrplankomplex „Welt der Griechen“ zu begleiten.

Die Veranstaltungen finden im Christlichen Gymnasium, Altenburger Str. 10 statt. Nähere Information zur **Anmeldung** und zum Termin der Einführungsveranstaltung **unter: steffi.hummel@freenet.de**.

Die Teilnehmerzahl ist auf **6** Studenten beschränkt.

Ü*) Spiele im Geschichtsunterricht *Blockveranstaltung*
Dr. Steffi Hummel

Die Übung möchte über die Vorstellung verschiedener Spielformen alternative „Handlungs-Spielräume“ für den Geschichtsunterricht eröffnen. Die Teilnehmer erhalten darüber hinaus die Möglichkeit, entsprechende Unterrichtssequenzen zu konzipieren und in der Schulpraxis zu erproben.

Die Veranstaltungen finden im Christlichen Gymnasium, Altenburger Str. 10 statt. Nähere Information zur **Anmeldung** und zum Termin der Einführungsveranstaltung **unter: steffi.hummel@freenet.de**.

Die Teilnehmerzahl ist auf **10** Studenten beschränkt.

BP Einführung ins Blockpraktikum
PD Dr. Matthias Steinbach

*Die Einführungsveranstaltung findet im Juni / Juli 2006 statt.
Termine werden noch bekannt gegeben. Aushang beachten!*